

3.

Beyträge
zur
Geschichte der Stadt München,
von deren
Entstehung an bis zur Regierung
Kaiser Ludwig des IV
welche
an dem
Stiftungsfest
der
Kurfürstlich-bayerischen
Akademie der Wissenschaften
in dem
akademischen Saal
abgelesen worden
von
Michael von Bergmann,
den 28sten März 1780.

München,
gedruckt bey Joh. Paul Bötter, Kurfürstlich-bayerischen Hof-Akademie
und Landschaftsbuchdruckern.

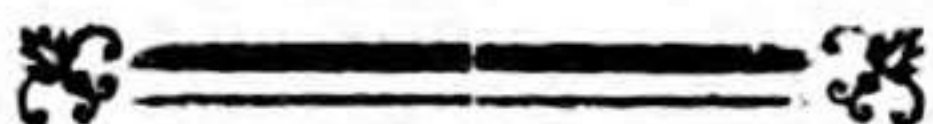
Reverere gloriam veterem , et hanc
ipsam senectutem , quae in homine venera-
bilis , in urbibus sacra est.

Plinius Ep. 24. Lib. VIII.

Hochzuehrende Gönner!

Mit dankbaren Empfindungen erblicken wir den frohen Tag, an welchen uns die Vorsicht einen Max den IIIten, dieser aber seiner Nation eine Akademie der Wissenschaften geschenkt hat.

Max der IIIte, unser theureste Stifter wars, der mitten unter denen Hindernissen, welche viele aus uns noch würden bezeugen können, und die sich immer jeder guten Sache in den Weg zu legen pflegen, der denen Wissenschaften so eigenthümlichen Freyheit das Sieges Pannier am ersten aufgesteckt hat, er war es, der sein Volk von Aberglauben, und Unglauben durch die Geschichtskunde, und durch die Philosophie gereinigt wissen, und insonderheit durch die Bearbeitung der baierischen Geschichte seinem Volk das Licht der Weisheit anzünden wollte. — Wann wir diesen wahren Eifer unseres großen Stifters für die Wissenschaften, für sein Volk bewundern, so gehen wir billig in uns selbst zurück, und betrachten im Stillen, wie weit wir diesen Edeln Gesinnungen ein Genüge geleistet haben.



Unser's glorreichen Stifter's weise Absicht war, daß die baierische Geschichte nicht nur allein überhaupt's, sondern auch Theilweise durch die Geschichte des Adels, der Klöster, der Städte u. s. f. hergestellt werden sollte. Daß man mit denen ersten zwey Fächern ziemlich weit gekommen seye, beweisen die durch den Druck gelieferte Urkunden: nur die Geschichte der Städte ist noch weniger beleuchtet.

So groß also meine Unfähigkeit in Erfüllung derjenigen Redners Pflicht ist, welche mir eine hochansehnliche Akademie an dem heutigen frohen Stiftungstage auferleget hat, so muß doch der Inhalt meines Vortrags diese ersetzen, da ich der geheiligten Asche unser's erblaßten Stifter's kein größeres Opfer zu bringen weiß, als wann ich mit der Geschichte der baierischen Städte, und unter diesen mit der Geschichte der geliebten Vaterstadt unser's erlauchten Stifter's mit der Haupt- und Residenzstadt München den Anfang mache. Deren allmähliche Entstehung, und Anwachs meistens in jene Zeiten einfallt, wo Pfalz, und Baiern, wie heutiges Tages, von einem Scepter beherrscht wurden.

Unser theureste Karl Theodor ein Vater des Vaterlands, ein Liebling der Musen hat diese zwey Schwestern wieder unter einen Scepter vereinigt; Dank sey dir o ewige Vorsicht! daß du uns diesen theuren Regenten in die Ringmauren derjenigen Stadt zurück gesendet hast, von welcher ich heute reden will, und daß wir in diesem großen Fürsten einen neuen Wohlthäter, einen neuen Stifter unserer Akademie erhalten haben. — Es hat bishero noch niemand gezweifelt, daß München nicht seinen Ursprung der Brücke zu Böhmingen, worüber zwischen Herzog Heinrich dem Löwen, und Bischof Otto

zu Freysing Irrungen entstanden sind, zu danken habe. Die Reichsgeschichten, und die baierischen Geschichtschreiber erzählen mit Umständen, daß gedachter Herzog Heinrich der Löwe eine Brücke über die Isar, den Zoll, und eine Münzstadt, welche alle drey zu Böringen waren, an dem Platz, wo München stehet, angeleget habe.

Da nun Böring, oder Böringen ein dem Bistum Freysing gehöriger Flecken ware, so mußte es zwischen gemelten Theilen gar bald zu Zwistigkeiten kommen, welche samt deren Entscheidungen anderwärts weitläufiger nachgelesen werden können. * Ich will nur dasjenige hiehero anführen, was der nachmaligen Stadt München zur Entstehung diente, daß nämlichen An. 1158 München hierdurch eine Brücke, ein Zoll- und Münzstadt samt einer Salzniederlag, mithin auch eine Strasse erhielt. Die natürliche Folge war der Anwachs deren Leuten, wo aber Leute sind, da entstehen Häuser, Kirchen, Richterstuhl, und Beamten &c.

Die bekannte Geschichte dieser Entstehung ist kürzlich folgende :

Nachdeme die Brücken, Zoll, und Salzniederlag von Böringen nacher München mittelst des von Kaiser Friederich im Jahr 1158 zu Augsburg genehmigten Vergleichs gekommen, so ergienge zwar im Jahr 1180 wider diesen Vergleich ein anderer kaiserlicher Spruch, welcher mehrers zu Gunsten des Bistums Freysing ausfallete; allein, da in diesem Spruch nur von der Brücke Meldung geschiehet, und Böringen mit München nur wiederum in ein gleiches Recht gestellet wor-

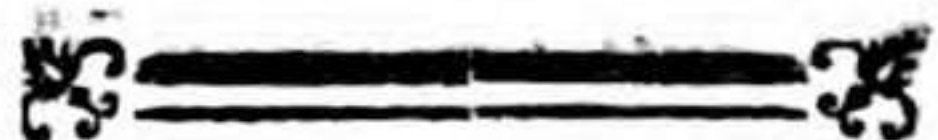
* Siehe auch Meichlbeck Hist. Frising. T. I. p. 327.

worden zu seyn scheint, so verbliebe München bey seiner Brücke, Zoll, und Salzniederlag, bis endlich dieser Handel auf die von Bischof Otto zu Freysing wegen des Zolls neuerdings erregete Unruhen, und so gar denen Münchnern angekündigten Krieg von Kaiser Philipp im Jahr 1204 dahin geendiget wurde, daß aus dem Zoll, und Geleitamt München nacher Freysing jährlichen 57 Drachmen von Gold zur Entschädigung bezahlt werden sollen. *)

Es werden noch heutiges Tags von dem Stadtoberrihteramt München zum Kastenamt Freysing in 4 Quartalien eingetheilter jährlichen 45 fl. 42 Kr. 4 Sl. und von kurfürstl. Großzollamt allhier 34 fl. 17 Kr. dann von der Stadtkammer 54 fl. 51 Kr. 3 Sl. bezahlt, welche jährliche Bezahlung ganz unstreitig eine Vergütung dieser 57 Drachmen ist, dann weilen von dieser anhero verlegten Brücken das damalige Richteramt, und der Zoll, und in der Folge die Stadt München einen Nutzen hatte, so wurde auch diesen Aemtern ein Theil der Vergütung aufgeladen, wie dann noch heutiges Tags das Stadtoberrihteramt die Gerichtsbarkeit über den Isarstrom, und alldasige Brücke deswegen besizet. Die Abgab deren 34 fl. 17 Kr. vom kurf. Großzollamt stimmt auch mit derjenigen Urkunde übereins, welche von Herzog Rudolph im Jahr 1312 herrühret, und worinnen die Abgab 30  Münchner Pfening von dem allhiefigen Zoll bestimmt würdet, diese Urkund ist nicht nur in der Urschrift bey der Stadt München vorhanden **, sondern auch in das baierische Münzrecht, unwissend durch

*) Aventin anal. Boic. Lib. VII. p. 526. Reichsbed hist. Frising T. I. p. 337. 366. & 395.

**) Wir Rudolf — wellen wir iaerlichen vnd gebieten vestichlichen, vnd setzen, das man ewichlichen alle Jar von vnsern Zöllen ze München sol geben
vn:



Durch welchen Zufall hinein gekommen. *) In dem angezogen Kaiserl. Spruch würdet der Zoll, und das Geleitamt ausdruckentlich und alleinig benennet, von dem Zoll habe ich bereits geredet, das Geleitamt aber betreffend, so sind noch heutigs Tags sichtliche Spuren vorhanden, daß der Richter von München damals das Geleitamt, Begleitungsrecht; oder das sogenannte Jus conducendi gehabt habe. **)

Was vor dieser Entstehung auf dem Platz, wo München ist, gewesen seye, ist eine Frage, welche in der Geschichte leichter zu entbehren, als zu beantworten ist.

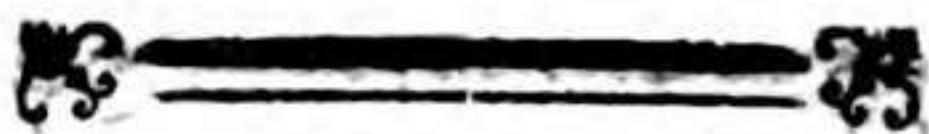
Wenn mich nicht die Vergleichsurkunde Kaiser Friederichs zwischen unsern Herzog Heinrich, und dem Bischoffen Otto von Freysing

unverzogenlichen dreizzich Pfunt Münchner pfening, die man von vnser Münse, vnserm Herrn dem Byschaf von Freysingen geit — —

*) Theil I. p. 15.

**) In denen Monumentis Boicis Vol. VI. p. 227 findet sich ein bischöfl. freysingisches Diplom, vermög dessen das Kloster Tegernsee in der Zollfreyheit bestätigt würdet von Jahr 1288 samt einer Nota, welche diese Sach schon erläutert, auch obigen Satz bestimmit ist, und dahero verdienet hiehero angemerket zu werden.

Zu vermercken, daß zu den Zeiten, do das gotshaws tegernsee gefreyt ist mit Wagen, Kharren und sawmrossen über die Pruckhen gen München aller Maut und Zoll frey ze faren, do ist die Pruckhen zu Ferring übergangen, und nit zu München als yezo. Deshalb haben sich mermal jrrung und zwitracht erhebet, zwischen der Fürsten von Bayrn und Pischofen zu Freysing und doch entlich vertragen und geayntlaut Brieff und insigel, so noch zu freysing verhanden. In Maynung, daß die Pruckhen zu ferring abgethan, und gegen München gelegt ist, doch mit Widerlegung dem Pstumb zu freysing. Nemblich muess die stat München geben iarlich ainen yeden Pischoff zu freysing XL. gulden Rh. der



sing von Jahr 1158 in etwas zurück hielte, als in welcher Urkunde München schon München genennet wird, *) so wäre ich fast auf die Gedanken verfallen, daß auf diesen Platz, wo München entstanden ist, kaum eine Baurnhütte gewesen seye. Der P. Meichlsbeck in seiner Freysingischen Geschichte **) hat nach den Aventin vermuthlich die Meinung, daß an dem Platz, wo München stehet, eine zu dem Kloster Schäftlarn gehörige Schwaig, oder Baurnhof gestanden seye, am meisten verbreitet; allein die Urkunde, welche er anführet, saget uns nur, daß die von einem Alpost, und dessen Sohn gemachte Schenkung der Güter zu Schwäbing, und Sendling zu Nivvihingas geschehen, nicht aber, daß dieses Nivvihingas zwischen Schwäbing, und Sendling gelegen sey. ***) P. Meichlsbeck hat auch aus dem Namen Nivvihingas nur muthmaßlich, und ohne Grund den Namen Münchingas in seiner Nota heraus gekünstelt. Es haben aber schon andere vor meiner bemerkt, ****) daß unter diesen Ort eines von denen 2 Neuchung, welche zwischen München, und Herding liegen, besser zu verstehen seye.

Die

der Richter daselbs XL. guden Rh. und noch mehr gelts ist man den Pischoff iärlich zu geben schuldig.

Das nämliche ist auch zu lesen in oeselii script. Boic. T. II. p. 87. außer daß nach den letzten der Richter statt XL. fünfzig, oder L. Gulden rheinisch geben müste.

*) Diese Urkunde ist bey mehreren Geschichtschreibern zu lesen, und lautet unter anderen also: Inde est, quod Controversiam, quæ inter te, Karissime patre, qui in præsentiarum Frisingensis Episcopatus geris dignitatem, et nobilissimum consanguineum nostrum Hænicum Ducem Bawariæ, et saxonie super foro apud Veringen, et München dignoscitur agitari.

**) T. I. p. 81.

***) Actum est hoc in Curte, qui dicitur Nivvihingas.

****) Herr Finauer in seiner Abhandlung von dem Ursprung der Stadt München, in denen akademischen Abhandlungen, Band 7. p. 235.

Die Kronick des Klosters Schäftlarn, *) die häufigen Urkunden dieses Klosters selbst, welche uns so viele andere diesem Kloster angehörige der Stadt München sehr benachbarte Höfe, und Dörfer, als zu Sendling, Schwabing, Mosach nennen, **) zeigen uns nicht die mindeste Spur eines Orts, oder Hofes, unter den Namen Munigen, oder Munichen. Eben dieses Stillschweigen deren Urkunden scheint fast ein Beweis zu seyn, daß Schäftlarn in diesem Platz niemals etwas innegehabt habe. Man findet unter eben diesen Urkunden diejenige von An. 1260. ***) in welchen von dem Konrads Hof Meldung geschieht, welchen auch, oder vielmehrers die dahin gehörig gewesene Felder das Kloster Schäftlarn noch heutiges Tages besizet. Es liegen diese noch heut zu Tage unter dem Namen Konrads Hof bekannte Grundstücke theils noch in dem Burgfried, theils gleich ausserhalb dessen, sammentliche aber auf der Anhöhe unweit der Gegend der Dachauer Strasse. Sollte wohl dieses in der Anhöhe, nicht in der Tieffe gelegene Mönchengut samt mehr andern derley zu Schwabing, Sendling entlegenen Mönchengütern die Veranlassung zu den Namen, und zu dem nachmaligen Wappen der Stadt München gegeben haben?

Der damals mit Dämmen nicht begränzte Isarfluß würdet vermuthlich die ganze zwischen den Gasteig- und den heutig sogenannten

b

Gast-

*) In Illustr. Oefelii script. Reerum Boicarum T. I. p. 640.

**) In denen Monum. Boic. Vol. VIII.

***) Eben allda p. 530. Form. Lodewicus Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bawarie Noverint universi. — — — quod cum Magister dietricus Prepositus Ecclesie Ilmunstrensis, et dilectus noster Notarius conventionis facta cum Preposito de Schäftlarn — — predia in Chunratshoufen debeat ad omne tempus vite sue libere possidere — — volumus etiam, ut memorato Notario nostro viam universe carnis ingrediente dicta predia sine Difficultate quadam redeant ad Ecclesiam schäftlarensem. — —

Salgenberg liegende Ebene durchströmet, und uns den noch heut in dieser Gegend häufig anzutreffend griefigt, steinigten, und sandigten Fluß Sand zurück, und nicht zugelassen haben, daß außer einer Wildnuß etwas viel Beträchtlicheres an diesem Platz seinen Anwachs habegewinnen können. Die von dem P. Reichsbeck *) angeführte Schankungsurkunde, woraus er dessen schon angeregte Meinung erzwingen will, saget uns, daß der Isarfluß bey Sendling mit schnellen Lauf vorbey geströmet seye.

Die Meinung, welche aus einer schäftlarischen Schankungsurkunde von An. 773. und hierinn stehenden Wort: Munigisingen entstanden seyn möchte, ist auch schon verlassen, **) und was man etwa aus demselben hat schließen wollen, daß das heutige Großzell- oder vielmehr Salzamt alhier dem Kloster Schäftlarn ein gewisses Salz jährlich abreiche, hat ganz andere Ursachen zum Grund, und genüssen auch andere Klöster eine solche Salzabgabe. Wann uns der gelehrte P. Leuthner in denen Jahrgeschichten des Kloster Wessobrunnen die Urkunde mitgetheilet hätte, woraus er entnommen, daß dieses Kloster bey München zehn Hueben gehabt haben solle, ***) so könnte man vielleicht noch eine Spur entdecken, da mich aber nunmehr alle Urkunden verlassen, so muß ich auf die Meinung des gelehrten Augustiner P. Agnell Randler ****) verfallen, daß der Platz, wo Mün-
chen

*) Hist. Fris. T. I. p. 80. form. cujus vocabulum est sentilingas — — — quod consitum est secus flumine profluente præcipito lapsu, quam antumant Coloni illius jsuram.

**) Herr Finster in der Abhandlung von dem Ursprung der Stadt München. Loc. cit. p. 234.

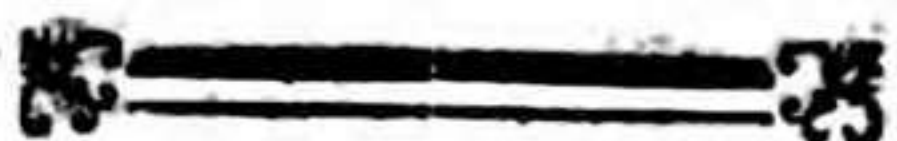
***) Ibidem p. 235.

****) In Arnolpho male malo cognominato p. 70. et seqq.

chen stehet, ein durch den wechselweise durchströmenden Isarfluß fast unzugängliche Wildnuß, und gleich mehr anderen Orten in Baiern gleichen Namens eine Zuflucht deren von denen grausamen Ungaren so sehr mißhandelten Mönchen gewesen seye, und daher diese Gegend den Namen Munichen, oder München erhalten habe.

Ich habe schon angemerkt, daß in der Vergleichsurkunde Kaiser Friederichs diese Gegend, Platz, oder Ort, wo das heutige München stehet, An. 1158 schon Munichen genennet wurde, ob also dieses nur von der Gegend zu verstehen, oder aber in Folge der Zeit der Isarfluß mit seinem Strom einige Platz frey gelassen, und hierauf etliche Häuser gebauet worden seyen, ist unbekannt, vermuthlich würdet wohl Herzog Heinrich der Löwe, ehe er die Brücken zu Biringen angegriffen, und den Zoll, und Münzstadt hiehero verlegt hat, viele Anstalten mit Erbauung der Häuser gemacht, und das meiste beygetragen haben, daß man diesen Ort in dem darauf gefolgten Vergleich schon mit einem Namen hat benennen können.

Da ich nun von Entstehung München, und was zuvor auf dessen Platz gewesen seyn möchte, geredet habe, so soll ich auch nunmehr dathun, wann München eigentlich zu einer Stadt geworden seye. Es ist ohne Bemerkung nicht zu lassen, daß die baierische Geschichtschreiber, welche überall nachgelesen werden können, so sorgfältig den Ursprung, und die Umgebung mit Mauren anderer Städte in Baiern aufgezeichnet, von der Stadt München aber so wenig angemerkt haben, daß man bishero kaum gewußt hat, wann die Stadt München die heutige Stadtmauren erhalten habe. Herzog Otto der Große fienge an, die Stadt Landshut zu erbauen, und sein Nachfolger



ger Herzog Ludwig vollendete dieses Werk gänzlich. Eben dieser Herzog Ludwig errichtete die Stadt Straubing, erbaute die Stadt Landau, und umgab Braunau mit Mauern. Herzog Otto der Erlauchte erbaute die obere Stadt zu Dingling, und durch dessen Sohn Herzog Ludwig die Stadt Friedberg, nur von München will so wenig Meldung vorkommen. Ich will also meine Meinung nicht so fast eröffnen, als auch größten Theils mit Gewißheit bestärken.

Wann der Begriff einer Stadt einen Ort bedeutet, der mit Gräben, und Thoren umgeben ist, und worinnen meistens bürgerliche Gewerbe getrieben werden, so gehört der Zeitpunkt der entstehenden Stadt München nach allen Grad der Wahrscheinlichkeit noch unter die Regierung Herzog Heinrich des Löwen.

Wann man aber mit diesem Begriff einen Ort verknüpfen will, welcher mit Mauern umgeben ist, welcher einen ordentlichen Stadtrath, und dergleichen Sachen mehr hat, welche nach heutigen Begriff den Städten eigen sind, so müssen wir die Entstehung der Stadt München auf die Regierungszeit Herzog Rudolphs der Bruder des nachmaligen Kaiser Ludwig des Baiern setzen.

Die Worte Villa, Oppidum, Civitas machen meine Beweise nicht aus. Es ist vielfältig aus denen Urkunden bekannt, daß man verschiedene Begriff mit diesen Namen verknüpft habe. *) Nur das
eins

*) Also würdet zum E. in Cod. Tradit. des Klosters Schäftlarn Sendlingen ein Villa genannt, und Sendlingen ist noch heutiges Tags nur ein Dorf vide Mon. Boic. Vol. VIII. p. 339. form. delegavit Predium totum quod habuit.

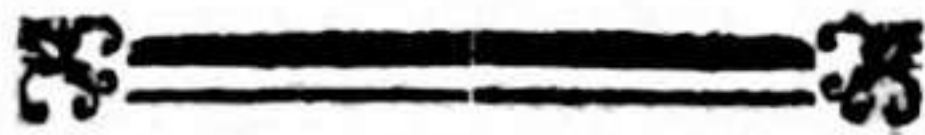
einzigste könnte angemerket werden, daß München in dem Vergleichs-
spruch Kaiser Friederich des I. An. 1158 nur München alleinig in
dem darauf An. 1180 erfolgten Spruch aller benannten Kaiser Friede-
richs schon ein Villa *) genennet würdet, zu einem einseitigen Be-
weis meines obigen Satzes, daß München vor Errichtung der Isar-
brücke ein unbedeutender Ort gewesen seye.

Verschiedene baierische Geschichtschreiber **) sagen uns, daß
Herzog Heinrich der Löwe nach seiner Zurückkunft aus Italien An.
1175 die Stadt München zu bauen angefangen habe. Dieses ist auch
fast das einzige, was wir von der Erbauung der Stadt München aus
denen baierischen Geschichtschreibern wissen. Es ist ganz natürlich,
daß München durch den Zoll, Isarbrücke, Strassen, Salzniederlage,
und Münzstadt viele Einwohner erworben habe, eben diese Einwohner
ha-

buit in Villa Sentilingen. P. Meichsbeck in seinen cod. diplomatico ad
Hist. Frising. T. I. parte 2da p. 574. leget sub Nro. 1378. ein Diplom von
Kaiser Heinrich dem VI. von Jahr 1182. bey, in welchem die Worte ein-
fließen; talis lata sententia fuit, et ab omnibus approbata, quod quili-
bet Episcopus, et Princeps Imperii Civitatem suam debeat, et possit
— — — infassatis Muris, et in omnibus munire, inde est, quod au-
thoritate presentium dilecto Principi nostro venerabili Episcopo Frisin-
gensi liberam auctoritatem dedimus ædificandi civitatem, et Montem fri-
singen, aus dieser doppelten Benennung: Civitas, kann man schließen,
was man will, nämlich das Freysing schon zuvor eine Stadt gewesen,
oder durch Erbauung der Stadtmauren, und Graben zu einer Stadt ent-
standen seye.

*) Die Urkund ist bey mehreren Geschichtschreibern zu lesen. Die Form. sind:
quod nobilis vir Hainricus de Bruncowic — — — forum in Veringen
cum ponte, quod Ecclesia sua à longe retro actis temporibus quietè
possederat, destruxerit, et illud in villam. Mynichen violenter trans-
tulerit.

**) Siehe Aventin, Meichsbeck, Falkenstein, und so mehrere.



haben viele Bedürfnisse an Speiß, Trank, Wohnung, und Kleidungen u. s. f. vonnöthen gehabt, welches einen Anwuchs manchfaltigen Gewerbs, und Arbeitsleute verursacht haben muß; noch wahrscheinlicher ist, daß Herzog Heinrich den Ort, worinnen die Zoll, Münzstatt, und Salzgefäße verwahret liegen sollten, nicht jeden Anfall werde offen gelassen, sondern gleich nach dessen Zurückkunft auf die Verwahrung dieses Orts den Bedacht genommen haben. Nun wissen wir noch aus der heutigen Lage die alte Gestalt der Stadt München, nämlich daß solche mit 4 Thoren, oder Thürmen, als dem heutigen Raththurm, dem sogenannten Ruffini, damals blauen Ententhurm, und gar vormals Sendlingerthor, dem sogenannten schönen Thurm, und dem Wilbrechtsthurm, *) welcher zwischen dem heutigen Haus deren englischen Fräulen, und dem thallerischen Weinwürthshaus gestanden ist, und dem auffer dem Bezirk dieser 4 Thoren, oder Thürmen herumfließenden Gra-

*) In einer Urfund, welche die Stadt München besizet, versicheret Herzog Ludwig dem Rath zu München An. 1543. daß nach Absterben seiner Frau Schwester Sabina dieser Wilbrechtsthurm, welche solchen bewohnet hat, der Stadt wiederum zurück fallen, und gehörig seyn solle. Form. Von Gottes Gnaden wir Ludwig Pfaltz Graue bei Rhein, Herzog in Obern, vnd nidern Bairn zc. bekennen — — als die fürsichtigen, Ersamen, vnd Weisen vnseren lieben Burgermeister, vnd Rätthe vnser Stat München auf vnser Genedig ansinnen bewilligt, vnd zuegelassen haben, daß die hochgeborn Fürstin vnser freundliche liebe Schwester Frau Sabina geborne Herzogin in Bairn, Herzogin zu Wirtemberg, vnd Deckh, Gräuin zu Mumpgart zc. die zimmer, vnd ingeben des thurns daselbs zu München, so der Wilbrechtsthurn genent würdet, zu vnser daran gelegenen Behausung darin Ir Lieb wohnt, derselben Ihrer Liebe lebenslang gebrauchen, vnd aus gemelter vnser Behausung in denselben thurn eingange, vnd thurn brechen, vnd machen mag, dagegen wir auch den obgedachten von München, vnd gemainer Stat zu ainer Vergleichung ainen Laden in derselben

Graben eingeschlossen, und gleichsam befestiget gewesen seye. Eine schriftliche Urkunde, welche das Kloster Fürstenfeld in der Urschrift, und die Stadt München in behörig alter Abschrift besitzt, und worinnen der Rath, und die Gemein der Stadt München An. 1289 dem Herrn Volkmair *) Abbt, und dem Konvent des Klosters zu Fürstenfeld vielmehr dessen noch heutiges Tags in der Fürstenfeldergassen an dem Graben liegenden Hof, oder Haus einige Freyheiten ertheilet hat, bestättiget diese Lage ganz klar, da es heißt: und besonders dem Hof, und Hofmarch zu St. Bernhard, der da leit an den niederen Gräben bey Sendlingerthor in St. Peters Pfarr. **)

P. Meichelbeck sagt uns, wie ich es auch mit einer Münchner Urkund bestärken werde, daß Herzog Otto der Erläuchte schon An.

1251

selben unser Behausung nemlichen den so am Eck gegen dem Spieglbrunn
nen gelegen ist, obgenanter unser freuntlichen lieben Schwester lebenslang
genügen, genießten, und umb Zins Jährlich zuuerlassen eingegeben. — — —
Wann gedacht unser Fruntliche liebe Schwester nit mer in Leben ist, — — —
das allsdann solcher obgemelter thurn denen von München, und gemainer
Stat, on unser auch vnserer erben, und nachkommen Verhinderung, und
eintrag von stund an wider frei ledig sein, und geuolgen soll. — — —
Lands hut, an Mitwochen nach Bartholomei den neun und zwainzigsten
tag des Monats Augusti von Cristi unsers lieben Herrn Geburt Im Fünfft-
zehenhundert, und drey, und vierzigsten Jar.

Von dem Wilbrechts haus, welches damals das heutige Haus der engel-
ländischen Fräulen gewesen seyn muß, geschiehet auch Meldung in oeselii
script. T. II. p. 231.

*) Diese Urkund bestättiget auch das Daseyn des Abbt Volkmairs zu Fürstenfeld
im Jahr 1289.

**) Im Jahr 1266. ist das Kloster Fürstenfeld eigentlich entstanden, und muß in-
ner dieser Zeit von 23 Jahren dieses Haus, oder Hof in der Stadt an
sich gebracht haben.

1251 dem Heiligengeistspital den Zoll bey dem Isarthor geschenkt habe. *)

Da mir nun nicht die mindeste Spur vorkommet, daß einer unter den Nachfolgeren Herzog Heinrich des Löwen diese Thor, und Graben hätte errichten lassen, da entgegen diese Nachfolger, als Herzog Otto der Große, Ludwig, Otto der Erlauchte bis auf Herzog Ludwig dem Strengen keine beträchtliche Sorge für München gehabt, sondern meistens zu Kelheim, und Landshut ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, so getraue ich mir obigen Geschichtschreibern nicht zu widersprechen, sondern glaube vielmehr, daß Herzog Heinrich der Löwe meistens durch die politische Sicherheitsursachen angetrieben München mit Thor, und Graben umgeben, und also nach obigen Begriff München zu einer Stadt gemacht habe.

In dem zweyten Verstand aber geschah es eigentlich unter dem schon gemelten Herzog Rudolph.

In dem Behältniß der Stadt Münchner Urkunden befindet sich eine in der Urschrift von diesem Herzog Rudolph von Jahr 1301. vermög welcher dieser Herzog dem Rath, und der Gemeinde der Stadt München, welche solche mit Mauren zu umgeben angefangen haben, zu desto besserer Fortsetzung dieses Werks das Umgeld bey dem oberen, und unteren Thor verliehen hat. **)

Der

*) Hist. Frising. P. II. p. 36.

**) Nos Rudolfus Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bawarie notum facimus presentium inspectoribus uniuersis, quod dilectis nobis consulibus, et Uniuersitati Ciuium Monacensium ad hoc, ut ciuitatem nostram Mouaci munire ac circumdare muro facilius et comodius valeant quemadmodum

Der römische König Ludwig hat nachmalen in dem Jahr 1315 die Freyheit ertheilet, alles, was diesen Stadtmauren inn- oder aussershalb nahe ist, abzubrechen. *) Zum Beweis, daß die Ringmauren, welche An. 1301 angefangen worden, An. 1315 schon hergestellt gewesen seyen. Aus denen unten vorkommenden Sigillen der Stadt München würdet man bemerken, daß auf demjenigen von Jahr 1274 noch keine Stadtmauren auf dem von Jahr 1313 aber schon nebst dem Thor auch die Stadtmauren zu sehen seyen. Es ist gar kein Zweifel vorhanden, daß diese Ringmauren diejenige gewesen seyen, welche noch heutiges Tages die Stadt München umgeben, mithin diese Epoche der Vergrößerung, und Erweiterung der Stadt München eigentlich

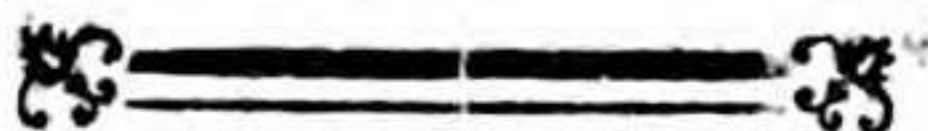
c

unter

dum ipsam muro ambire landabiliter inchoarunt, ungelt nimirum ibidem ad superiorem et inferiorem portam dicte ciuitatis ad percipiendum tamdiu assignauimus, seu tenendum quousque muro, ut premissum, inchoato circumdata complete fuerit ciuitas prenotata. — — — In cuius rei testimonium presentes damus nostri sigilli robore Communitas Datum Monaci, anno Domini Millesimo trecentesimo primo in die beati Blasii Martiris.

*) Wir Ludewich von Gots Gnaden römischer Chunich ze allen Zeiten Merer des Ryches Enbieten Chunrad dem Diener vnserm Richter, dem Rat, vnd der Gemain der Purger von München vnsern lieben getrewen vnser Hulde, vnd allez guet. Wir manen ewer trwe, der wir wol getrewen, daß ir der Stat wol pflegt, vnd swo sie Vestigungen bedurfe, do bewart si, vnd vestent si auch, als ir beste Chunet, vnd müget, mit mauren mit Zimern, vnd mit Graben, vnd swaz Häuser, Mul, oder Stadel außershalb der Stat gelegen seint, da von ir wch chunstiges schaden vorsehet, die sullet ir alle abbrechen, Wår auch zu der außeren Rinchmaur, imert halben der Stat zemachen gepawet hab mit zimern oder mit Gmaur, daß haizzet auch abbrechen. — — — der ist geben in den Sezelden bi Werde, do man zalt von Christi Geburt dreuzehen hundert Jar darnach in dem fünfzehenden Jar des Pfingtags vor sand Miches tach. In dem ersten Jar vnser Ryches.

Dieser



unter die Regierungszeit dieses Herzogs Rudolph gehörig seye. Rings um den inneren Graben, welchen wir schon beschrieben haben, findet man nicht das mindeste Ueberbleibsel einer ehemals da gestandenen Mauer; schon von dem Jahr 1295 kommt in der Urkunden Behaltniß der Stadt München eine Urkunde vor, Kraft dessen das Kloster Scheuren von ihren an der Schwäbinger Gassen gelegenen Haus fünf und vierzig Pfund Münchner Pfening steuern solle, *) aus welchem klar erhellet, daß München schon zur Zeit, als solches nur noch mit denen

inne=

Dieser ernstliche Willen muß vor, und nach Ertheilung dieser Urkunde wandelbar gewesen seyn; dann ich lese meine Urkund von Jahr 1310, vermög welcher der noch damalige Herzog Ludwig von Regensburg aus, und zwar unter dem heimlichen Insiegel der Diemunden Wechslarin die Erlaubniß ertheilet hat, daß sie in ihrem Haus an dem Sendlinger Thor etwas dienliches bauen dürfe. a) Eine fast gleiche Urkund kommt bey der Stadt München in betref des Schwäbingerthors von Jahr 1332 vor b)

- a) Monum. Boic. Vol. IX. p. 120. Wir Ludwig von gotz genaden, Pfallentzgrafe ze Rein und Herzog in Bajern, verichen an diesem Brief, daz wir Diemueden der Wechslaerinn und iren Erben diu genade haben getan, und auch tun, das si auf den graben der stat ze Munchen, von irn Hau- se, daz si inhat untz an daz tor, daz gen sentlingen get, bauen, swaz si Wanne daz ir gut sei.
- b) Wir Ludowig von Gotes Genaden Römischer Keyser, ze allen Zeiten merer des Reichs, veriehen öffentlich an diesem Brief, daz wir von Vnsern Genaden vnd Gunst Hartzlein dem Kürsner ze München, vnd seinen Erben verlihen haben, vnd verleihen auch mit diesem Brief vnsern Graben bei vnser Burger zu München, ze Schwäbinger tor, als lauch, als sein Hof- stat get, also, daz si auf den selben Graben und darein bawen mugen, vnd zimmern, swas si wellend. — — Da man zalt von Kristus Geburt, drinzeenhundert iar, darnach in dem zwey, vnd dreizzigsten iar, In dem achtzehenden iar vnseres Reichs, vnd in dem fünften des Keyfertums.
- c) Wir Fridrich von Gotes Gnaden der Apte, vnd alles daz Conuent, des Gotes- Hauses ze Scheiern, tun chunt — — Der beschaiden manne der
- Bur=

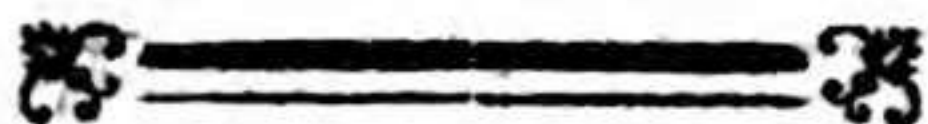
inneren 4 Thoren, und dem inneren Graben beschloffen ware, ausser dem angeregten Wilbrechts Thor, mithin ausser der Stadt schon eine Schwabingerassen hatte. Es ist bekannt, daß das Kloster deren heutigen Franciscaneren, das Kloster aufm Anger, Stiegen, und Bittesrich, das Kloster der Augustiner, das heilige Geist Spital ebenfalls ausser der damaligen Stadt lagen. Das Kloster Tegernsee hat ihme auch schon An. 1286, dessen heutiges Haus nächst St. Klara auf dem Anger erkauffet. *) Man hat also diese ausser der Stadt liegend beträchtliche Klöster, und Häuser mit einer Mauer umfanget, gleich, als wann man heutiges Tags die ausser denen Ringmauren liegend viele Häuser mit der Stadt durch eine Mauer, oder Graben ebenfalls vereinigen wollte. Man siehet bey dem Kloster Anger, wie gedrängt die Stadtmauer nebenher lauffet, zum Beweis, daß man dieses Kloster in die Ringmauren einschliessen, und weiter ausserhalb eine Mauer nicht ohne Noth aufführen wollen, weilen ausser dem Kloster Anger nichts weiters mehr lage.

2

Eine

Burgaer ze München, Briefe, den si uns gegeben habent, geschriben ist, vnder der Gestalt, In nomine domini amen. Wir die des Rates Pflegen, vnd die Gemain der Burigaer der Stat München tun chunt allen den die diesen Brief sehent, oder hörent lesen, daß der erbaer Herrn, Herr Friedrich der no ist, oder der swer in der Zeit apte das Scheiern ist, vnd auch sein Goteshaus ze Scheiern, von ir Hause, vnd von desselben Hofstat, mit dem das zugehöret, denselben Hause, daß si an swabinger Gassen ze München habent — — vnd da ist der Brief geschriben von Maister Martines Hant, do von Christes Sepurt waren zwelf hundert Jar, in dem fünften vnd neunzigsten Jar an Sand Bartholomei des zwelfpoten tage.

) Ofel. script. T. II. p. 74.



Eine Urkunde von Jahr 1347 nennet uns schon dem ehemaligen Stadtgraben den inneren Graben *) zum Beweis, daß schon ein äußerer Graben um die erbaute Ringmauer gewesen seye. In einem, deren ältesten Steuer Büchern von Jahr 1369 kommen schon alle heutige Gassen, und die hierinn befindliche steuerbare Häuser der Stadt München vor, als Krotental, pratum, oder der Anger, Müllgassen, Hofmarkt, Sendlingergassen, Althaimergassen, Neuhausergassen, Enggassen, Kreuzgassen, Prangersgassen, Schwäbingergassen, hintere Schwäbingergassen, untere Schwäbingergassen, Braggenau, Thall, und zwar in unser Frauen Pfarr, und das Thall in St. Peterspfarr, Rindermarkt, Graben, Kaufingergassen, Rorumarkt, Markt. Alle diese inn- und außer der damaligen Stadt München gelegene Gassen haben schon die Stadt München ausgemacht, zum Beweis, daß diese schon vorhin mit denen Ringmauren als einer Zugehör zu der Stadt München eingeschlossen gewesen seyen.

Die Vermehrung der Häuser, und Erweiterung der Städte ist eine natürliche Folge von dem Anwachs deren Leuten. Obwohlen man weder von Herzog Otto dem Grossen, noch dessen Sohn Herzog Ludwig, noch von Otto dem Erlauchten liest, daß sie sich viel
um

*) Ich Arnolt von Mazzenhausen Marshalich in Paven, vergich für mich — — daß ich vnd mein Erben dem Rat vnd der Gemain der Purger ze Münichen alle Jar ze stur sol geben, auf sand Martens tag ain pfund Münicher pfening für all pet vnd Gab vnd stur, vnd Dienst, swie die genant sind von vnsern zwain Häusern, vnd von allem dem, daß darzu gehöret, vnd die zwischen des von Ebersperch, vnd des von Etal Häusern liget ze Münichen, auf dem inneren Graben. — — — Geben nach Kristus Gepurt dritzeihen hundert Jar, vnd in dem sybenten vnd vierzigisten Jar, des Erntags in der ersten Fastwochen.

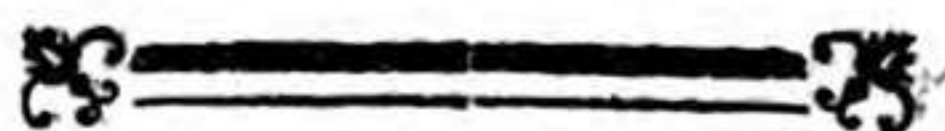
um München bekümmert, sondern ihren, Wohnsitz theils zu Kellheim, theils, und sonderlich die letztere zwey zu Landshut aufgeschlagen haben, so muß doch die Stadt München an Leuten durch ihr eigen innerliches Gewerbe, und Nahrung sehr zugenommen haben. Wann wahr ist, was uns Aventin *) saget, daß Herzog Otto der Erlauchte im Jahr 1234 schon einen Landtag zu München gehalten habe, worauf alle baierische Bischöfe nebst dem Bischof von Bamberg zugegen gewesen, so muß die Stadt München seit dem Jahr 1175 schon einen merklichen Anwachs gewonnen, und zu einem ansehnlichen Ort erwachsen seyn, der so viele Bischöfe, und Landstände mit deren Gefolge hat beherbergen können. Wie dann auch im Jahr 1259 Elisabeth Herzog Otto des Erlauchten Tochter ihr 2te Vermählung, und Beylager mit Meinhard dem 3ten Grafen zu Görz, und Tyrol in München gehalten haben solle. **) Ich habe auch schon mit Gelegenheit der das Kloster scheurische Haus in der Schwäbingerasse betreffenden Urkunde bemerkt, daß ausserhalb der damaligen Stadt schon ganze Gassen müssen entstanden seyn, welche man nachmals im Jahr 1301 mit Mauern zu umfassen für gut befunden hat. Gewerbe, und Handelschaft muß in dieser Zeit schon auch ziemlich gestiegen seyn, dann schon 1241 schenkte Herzog Otto den Zehent von allen seinen Mühlen zu München, und dem Lohrstampf dem Kloster Neustift. ***) Den 22ten Julii in dem Jahr 1244 hat Eberhard Erzbischof von Salzburg denen Burgeren von München all jene Rechte in der Stadt Salzburg

er=

*) Annal. Boic. Lib. VII. p. 533. In Ofeliis script. Boic. T. I. p. 791. geschieht auch eine Meldung eines nacher München angeordneten Landtags.

**) Vide germ. Princeps Staat von Baiern Theil 2. p. 823. aventin annal. Boic. Lib. VII. p. 561.

***) Monum. Boic. Vol. IX. p. 580.



ertheilt, wie solche die Bürger von Regensburg allda hatten, welche Freyheit der Erzbischof Friederich An. 1274 bestätiget hat, wie dieses die in dem Stadt Münchner Urkundenbehältniß befindliche Urschrift beweiset. *) Wann München nicht damalen schon ein ansehnliches Kommerz gehabt hätte, würde man auch nicht Ursache gehabt haben, dergleichen Freyheiten gleich denen Regenspurger Bürgern nachzusehen.

Herzog Ludwig der Strenge hat in der Folge zu dem Aufnahm der Stadt München sehr vieles beygetragen, da er seine Residenz ganz unstreittig zu München aufgeschlagen, und den heutig Altenhof noch inner der damaligen Stadt, und Graben auferbauet hat.

Nach der im Jahr 1255 unter denen baierischen Herzogen bescheneu Ländertheilung verlohr der Herzog Ludwig mit der Stadt Landshut auch die allda befindliche Residenz, er mußte also auf eine andere bedacht seyn, und da ware ihm kein schicklicher Ort an Handen, als die schon so merklich angewachsene Stadt München. Es haben dieses schon andere vor meiner ganz richtig behauptet, **) der P.
Meis

*) Nos Eberhardus dei gracia salzburgensis Archiepiscopus Apostolice sedis legatus. Hoc scripto notum facimus vniuersis presentem paginam inuentibus, quod ob dileccionem dilecti amici nostri ottonis Illustris Ducis Bawarie, omne ius, quod habent ciues de Ratispona in ciuitate nostra Salzburg, Ciuibus suis de Monaco, in eadem dedimus ciuitate. Vt autem dicti ciues omne ius ciuium de Ratispona in ciuitate Salzburgerensi habeant tempore procedente, pro euidenti testimonio ipsis hanc dedimus paginam Sigilli nostri munimine roboratam. Sunt autem huius rei testes. — — Dat. huius apud curiam Ratispone, Anno Domini. M. CC. X. Liiij Xj. Kal. aug. Indiccione secunda.

**) Herr Ginauer in seiner Abhandlung von Ursprung der Stadt München p. 246.

Meißlbeck sagt uns auch, *) daß Herzog Ludwig die Franciscaner in ein nahe an dem Altenhof erbautes Kloster versetzt habe, damit er solche näher bey sich habe. Die Monumenta Boica legen uns eine Menge Urkunden dieses Herzogs **) vor, welche alle von München aus datirt sind, zum Beweis, daß er zu München meistens residirt habe, wann er nicht zu Heidelberg, oder zur Lust zu Dachau, oder in anderen Geschäften abwesend war. Die Herzoginn Mathild ist auch zu München An. 1274 mit dem Prinzen Rudolph entbunden worden, und sie befande sich auch wirklich zu München, als ihr Eheherr zu Heidelberg verstorben ist. ***)

Wie sehr sich das Kommerz vermehret habe, ist aus einer weitem Urkunde abzunehmen, Kraft welcher Kaiser Rudolph im Jahr 1280 denen Burgeren zu München die Freyung verliehen hat, „ daß sie in Uebung ihrer Kaufgewerb mit ihren eigenen Gütern zu Land, „ und Wasser durch das ganze Reich all die Freyheit haben sollen, „ wie die Burger von Regensburg. ****)

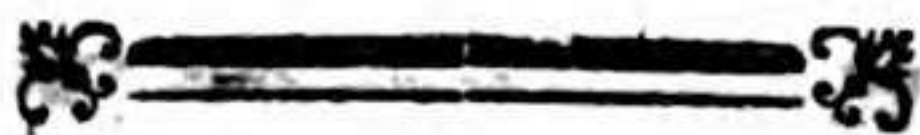
Daß

*) P. II. p. 94.

**) Siehe insonderheit die Monumenta Fürstfeldensia Vol. IX. von pag. 89 bis 109.

***) Siehe auch germ. Princeps Staat von Baiern Theil 2. p. 864. et 874. &c.

****) Rudolfus dei gracia Romanorum Rex — — prudentibus et discretis viris ciuibus suis de Monaco Fidelibus nostris dilectis, hanc ex Liberalitate Regia facimus et fecimus gratiam, et indulgemus et indulsimus immunitatem, quod ipsi in exercendis suis mercimoniis in rebus propriis, omnia ea, in terris et aquis per vniuersum nostrum Regnum gaudeant et fruantur libertate, qua Viri prudentes ciues Ratisponenses fideles nostri dilecti à nobis ut nostris predecessoribus Imperatoribus et Regibus gaudent,



Daß sich auch die Volksmenge in München um diese Zeit so sehr gehäufet habe, daß man die vorhandene St. Peterspfarr im Jahr 1271 in zwey Pfarren abtheilen müssen, werde ich in der Folge berühren, nur jene zwey Urkunden kann ich nicht umgehen, welche in dem Policenbuch der Stadt München eine der ältesten seyn werden. Es hat nämlichen Herzog Ludwig der Strenge im Jahr 1290 denen hiesigen Schuhmacher Meistern die Freyheit ertheilt, daß kein Schuhmacher, welcher nicht als Meister aufgenommen ist, Schuh verkauffen dürfe, auch daß kein Lederer angeschnittenes Leder, sondern nur ganze Häut hier zu verkauffen berechtigt seye, welches Recht der Herzog Rudolph im Jahr 1297 durch seinen Bisdom Heinrich von Altensturm- bach bestätiget hat. *)

Es

dent, seu hactenus sunt — — Datum et actum Wienne 11 Idus aprilis Indict. VIII. anno domini Millesimo ducentesimo LXX X. — —

*) Nos Lodwicus dei gratia Comes palatinus Reni, Dux Bawarie, natum facimus presentium inspectoribus uniuersis, quod calcificibus nostris Monaci hiis, qui iam sunt in numero magistrorum, illam concedimus gratiam et libertatem, ut nulli calcificum, qui nondum consortium magistrorum est adeptus, liceat in foro vendere calceos, quousque consortium ipsorum magistrorum obtineat de communi consensu, et beneplacito eorundem. Et ut unusquisque artificium suum in preiudicio alterius exerceat, inhibemus firmiter et districte, ne quis Cordonum siue sit in ciuitate siue extraneus vendere presumat in foro nostro Monaci, corium incisum, sed tantum integras cutes vendent — — Datum Monaci anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo IIII Kalendas Junij.

Ich Heinrich von alten Sturmbach Viztum, tuen chunt, — — daß mit dem Schuechstaern das München die an Maisters stat stent also ist getaidingt vor meinem Herren dem edeln Herzog Lodwich ze Baiern, das in der selbe mein Heere mit mir hat geschost, vnd han auch ich in das mit meinen trewen gehaizen, das ich in iz verchere noch lasse vercheren

von

Es erforderet die Ordnung, daß wir auch auf die Justiz, und übrige Verfassung der Stadt München um diese Zeit einen Blick werfen. Die Natur der Sache brachte es mit sich, daß München fast gleich vor dessen Entstehung an einen Richter, einen Münzmeister, einen Zollner, und einen Salz-Beamten, und letztere zwey vermuthlich in einer Person, wie noch heutigs Tags das Großzoll-Amt zugleich, und hauptsächlich das Salz-Amt in München ist, gehabt habe. Schon im Jahr 1169 liest man einen Münzmeister, und einen Zollner. *) In der ältesten Urkunde, welche die Stadt München besitzt, hat Herzog Ludwig der Strenge im Jahr 1265 **) zu Dachau den 22ten Febr. seinen Richter, und den Kastner von der Steuer befreiet. Unter denen

b

Zeu-

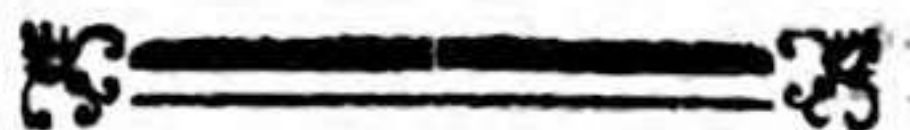
von anders ieman die hantfest die si habent von meinem alten Herren, dem Got Genade, Herzog Lodwich vnd von meinem Herren Herzog Rudolf — — Es ist auch geschehen das München do von Christes Geburt waren zwelshundert Jar in dem Sibenten vnd Newingigsten Jar an sant Martens abent.

*) Hundius Metrop. Salisburg. T. III. p. 295. edict. Monac.

**) Original-Urkunde in dem Stadt Münchner Urkunden-Behältniß.

Nos Lodwicus dei gracia Comes Palatinus Rheni, Dux Bawarie. Tenore presentium protestamur, et patere volumus vniuersis intuentibus feriem huius scripti, quod nos fidem et deuocionem ciuium nostrorum in Monaco cum gratis seruitiis, que nobis exhibent incessanter, et exhibere poterunt in futuro, nostre mentis oculis preponentes, eisdem hanc gratiam liberaliter duximus faciendam, quod de cetero nullum de eisdem Ciuibus exceptis officialibus nostris, videlicet iudice et Castenerio nostro, qui pro tempore fuerint, ab exactione et steura, quam nobis annis singulis sunt daturi, ac aliis seruiciis quibuslibet, que ab ipsis requirimus, excludere volumus, vlllo modo presertim cum dignum sit et consonum equitati, vt omnes vendentes et ementes dictorum nostrorum ciuium seruitiis equaliter includantur. Ad obseruationem igitur predictorum et perpetui roboris finitatem, presens scriptum antedictis cinibus nostris cum

sub-



Zeugen kommet aber auch ein Vizardom, und ein Zoll-Beamter vor. Aus diesem erhellet, daß München An. 1265 noch keinen Stadt-Rath gehabt, und der Herzog auch noch über die Steuer verordnet habe. Zu der Zeit zwischen 1265 und 1289 entstande der Stadt-Rath, dann in der schon angezohenen Urkunde von Jahr 1289, vermög welcher der hiesige Kloster fürstenselder Hof am Graben von dem Rath zu München mit gewissen Freyheiten begnadet worden ist, kommen die Worte vor:

„ Wir der Rhatt und wir der Gmain der Stadt zu München — —
 „ thuen khund — — daß wir durch Gott, vnd durch anliegender Be-
 „ the wegen Herr Volckhmairs des Abbtz, vnd des Conuents des
 „ Klosters zu Fürstenseld — — den Hof, vnd Hofmarch zu St.
 „ Bernhardt, der da leit an den nideren Graben bey Sendlinger Thor
 „ in St. Peters Pfarr — — ledig sagen die ihne, und dem Kloster
 „ geben hat der Vest Richter Herr von Sechsenhausen durch sein,
 „ und seiner Vorfordern Sele Hail willen, ledig sagen ewiglich aller
 „ Steuer, und Forderung zc. „ Zum sichtlichen Beweis, daß Mün-
 chen im Jahr 1289 nicht nur schon einen Stadt-Rath gehabt, sondern
 auch schon in Betref der Steuer Freyheiten ertheilet, und die vorhin von
 dem Richter ertheilte bestättiget habe. Einen älteren fürstlichen, oder
 herzoglichen Richter habe ich nicht mehr gefunden, als obigen Herrn
 von Sechsenhausen, ausser bey Reichlbeck von Jahr 1239 einen Frie-
 derich,

subnotatis testibus Sigillo nostre celsitudinis dari iussimus insignitum. Te-
 stes autem sunt, Eberhardus vicedominus. Albertus Leutzmannus. Had-
 marus de Laber. Henricus Camerarius de Prisingen. Otto Dapifer de
 Bayrbrunn, Vlricus de Saumendorf. Albertus, Perchtoldus, et Wern-
 hardus Notarii nostri, Emhardus Thelonearius noster, et alii quam plures.
 Act. et dat. apud Dachowe. Anno domini Millesimo ducentesimo sexa-
 gesimo quinto Viiij. Kal. Marcii.

berich, welcher mit denen Burgeren zu München das Kloster Rott von dem Stadtzoll befreyet hat. *) Es ist eine alte, und von Zeit zu Zeit fortgesetzte Lista deren Stadtoberrichtern zu München in der Stadt-Registratur vorhanden, welche sich von An. 1298 anfanget, und worinnen ein Albrecht Muracher als der erste Stadtoberrichter gelesen würdet. Es kommt dieses auch ganz wohl mit dem nachfolgenden übereins; dann Herzog Rudolph hat im Jahr 1294 der Stadt München das Recht verliehen, ihren eigenen Richter zu setzen. Diese beträchtliche Urkund, welche so viel anders merkwürdiges enthält, ist in der Stadt-München-Urkundenbehältniß in teutscher Sprache, und zwar zweyfach an Brief, und Siegeln unverletzt vorhanden, und ist ddto München den nächsten Sonntag vor St. Johannestag zu Subendten im gesagten 1294 Jahre datirt. **)

Weilen der Richter zuvor ein herzoglicher Richter ware, nunmehr aber der Stadt das Recht solchen zu setzen überlassen worden ist, so müßten die Gränzen des richterlichen Rechts in Ansehung des Stadtraths, und deren Burgeren bestimmt werden, welches auch in dieser Urkunde geschehe. ***)

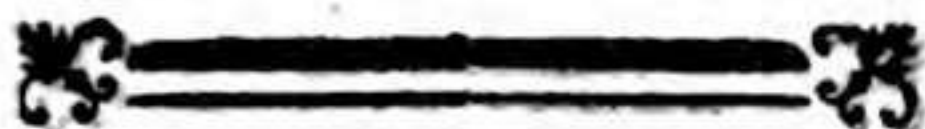
b 2

Herzog

*) Hist. Frising. Pars altera Instrument. Tom. Ildi p. 3. Fridericus Judex, universique in Monaco cives omnibus presentem intuentibus. — —

**) Diese Urkund fanget also an: Wir Rudolph von Gottes Gnaden Pfalz Grafe zu Rhein, und Herzog in Bayern thuen khundt — — und endet sich unter anderen also: Geben Wir disen Brief für uns, und vnseren lieben Brudern.

***) Es habent auch die vorgenanten Burger, und die Statt, die Genad von uns, daß Wir ihne kainen Statt Richter, dann nach ihrer Rhat, und Bethe setzen, und geben sollen. Es soll auch derselb Richter kainen Schörgen, noch kainen Hürten, noch kain ander Amt, das zu der Statt Recht gehört, setzen, oder hinlassen, dann nach der Burger Rhat.



Herzog Rudolph thate sehr vieles zum Aufnahm der Stadt München, und hatte deren Bestes sehr wohl vor Augen. Es wurde in dieser Urkund eine ordentliche Steurordnung hergestellt, *) auch Civil Municipalgesetze wurden hierinnen nicht vergessen, unter anderen wurde verordnet, daß keine Borgschaft die hinterlassene Frau, oder Erben ohne deren vorheriger Einwilligung binden könne, **) denen Burgeren zu München wurde das Recht eingeräumt ohne jemand's Hinterniß Testamente zu machen, ***) und eben so wurde auch verordnet, daß keine Frauensperson Zeuginn seyn könne, auffer wie die Formalien lauten, in 3 Fällen, wo sie gemeiniglich zu seyn pflegen, als nämlichen Heurath; Nothzwang, und letzten Willen. ****)

Ein

*) Des ersten thuen Wir ihne die Gnad, daß alle die, soe sein in der Statt, oder außershalb, Abbt, oder Probst, arm, oder reich. Die in der Statt, oder darumb, des doch zu der Statt gehöret, Haus, und Hof, aigen, oder Lehen, es sey Gärten, Paumbgärten, Hoffstatt, oder wie es genant sey, habend, mit ihne Steuern sollen, vnd alle die recht dulden, die soe nach ihrer Burger Rechte dulden sollen, ohn den Richter, vnd der Statt, vnd dem Cassner, vnd ohn vnserer Rhatt, derselb vnser Rhatt soll auch von seinem selb Haus, da er selb ze Herberg will innen sein. Daß doch vngelthast soll sein, nicht steurn.

**) Es soll auch kein Borgschaft ze München Erben, an Frauen, oder an die Kündt, es sey dann, daß soe darumb gelobt haben, oder lobent zegelten.

***) Wir thuen Ihne auch die Genad, daß Ihr ieglicher an seinen letzten Zeiten geschaffen mag mit seinem Guett, was er wendt was seiner Seel, vnd seinen Ehren Guett sey.

****) Es soll auch kein Frau, als es vor alten Dingen gewöhnlich, vnnnd recht ist, Zeug sein, vber kein Ding. Wann vber Ehrlich Heurath, Nothzwang, vnnnd vber das lest Geschäft an dem todt, Wann bei den dreien Dingen Pflugent die Frauen allermaist zu sein.

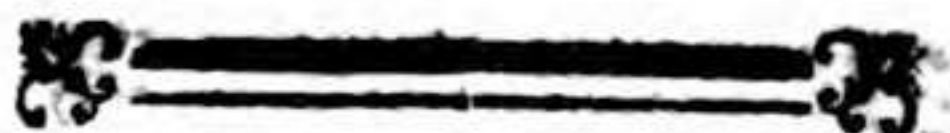
Ein Pfändermeister , und das Pfändungsrecht wurde bestimmt, *) und der Straffen Tar über verschiedene Unbilden , und Verwundungen hergestellt, **) auch das Malefiz ware nicht vergessen, dann es wurde der Stadt das Malefizgericht überlassen , mit Ausnahm des alleinigen Todschlages, ***) und noch andere Malefiz-Verordnungen wurden gemacht, ****) mit einem Wort, es liegt in dieser Urkund die ursprüngliche Grundverfassung der Stadt , und des Stadtraths , dann des Stadtrichters zu München. Es ist demnach auch kein Wunder , wann nach dieser An. 1294 geschehenen Grundverfassung der erste Stadtrichter zu München An. 1298 vorkommt. Um aber auf das persönliche des Stadtraths der ersten Zeiten zu kommen , so habe ich bereits eine Urkund des Kloster- Scheuren- Haus in der Schwäbinger gassen von Jahr 1295 angeführet , aus welcher erhellet , daß der Stadtrath aus

*) Es habent auch die Burger die Genad , vnnnd das Recht von vnns , als sye es von vnnsren Vorderen hero gehabt haben , das sye ainen Pfendter habend von der Statt , Wem er pfendten soll , den soll er mit sogethanner Bescheidenheit pfendten zc.

**) Ein Lem gehört für die andere , oder dem Statrichter darfür fünf pfundt , vnd sechzig penning , vnd dem , der den schaden empfangen hat , als vill , für ain Pogende wunden gehört dem Richter Zebuef drey pfundt , vnd dem , der den schaden empfangen hat , als vill , für ain fließende Wunden dem Richter drey pfundt , vnd dem , der den schaden hat , als vill zc.

***) Wenn auch Wür hingelassen vnnsrer Gericht , so haben Wür selber nit gericht , dann yber den Todtschlag.

****) Wer auch ainen wundet , hat der , der dem schaden thuet , haus , vnd Hof in der Statt , man soll ihn nit fahen , dieweill der Wundt lebt , Stierbt aber der Wundt , so soll sich der Stadtrichter vnderwinden , seines Leibs , vnd seines Guetts , vns zubehalten.



12 Köpfen bestanden seye. *) In dieser Urkund sind die nämliche 12 Rathsmänner benamset, welche uns in der von P. Reichlbeck heraus gegebenen Benediktbeiern=Kronick, und allda sich findenden Urkunde auf das Jahr 1296 benennet werden. **) Unter denen Stadt=Urkunden findet man auch eine von Jahr 1297, vermög welcher der Abbt zu Ebersberg, und Konvent allda sich verbinden von dem Ebersbergischen Klosterhaus zu München jährlichen zwölf Pfund Münchnerpfening Steuer zu geben, und worinnen die ehrsamten Burger die zwölf, die Rathß pflegen, benennet werden, und, die Ordnung ausgenommen, denen Nāmen nach bis auf einen die nämlichen sind, welche in vorge-setzten zwey Urkunden vorkommen; dann statt des vielleicht innzwischen verstorbenen Heinrich Altmann wird ein Ulrich Harderer angetroffen. ***)

Da

*) Ze einem Brhunde der Warheit vnd der staetichkeit versigelt, mit der Stat München geweinem insigel der Zewgnusse, do wir Mariquart Draechsel, Chunrat Freimanner Heinrich Freimanner Chunrat Gaggenan, Eighart Sendlinger, Ainweich Sluder, Perchtolt Schrenck, Heinrich Sander, Marguart Schiet, dietel Guldin, Heinrich Chuchil, vnd Heinrich Altmann des Rates Pfleger der Stat München — —

**) Tom. I. Cap. 20. p. 135. Form. Nihilominus placet ex eo recensere nomina Senatorum duodecim, qui eo tempore Magistratum Urbis constituebant. Fuisse itaque sequentes: Mariquart Drechsel, Chunrat Freimanner, Heinrich Freimanner, Chunrat Gagtenay, Sighart Sentlinger, Ainwick Sluder, Perchtold Schrenck, Hainrich Sander, Marquart Scsiet, Dietl Guldin, Heinrich Cuchil, et Hainrich Altman.

***) Wir von den Gotz Genaden Abt Ulrich, vnd der Conuent von Ebersperch, tun allen den chunt — — swaz vns die ersamen Burger, die zwelf die dez rates phlegent ze München Marguart Drechsel, Chunrat vnd Heinrich Brüder Freimanner, Chunrat Gaggenan, Dietel Guldin, Ainwich Sluder, Heinrich Chüechel, Ulrich Harderer, Heinrich Sander, Pertholt Schrencke, Mar.

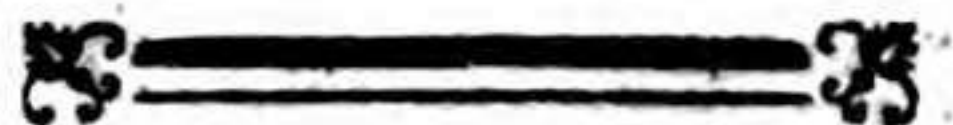
Da ich nun von Entstehung des Stadtraths zu München eine Meldung gemacht habe, so muß ich auch von meiner Muthmassung des ältesten Rathhaus Erwähnung thun. Es wäre eine alte Sage, daß das älteste Rathhaus der Stadt München in demjenigen Haus gewesen seye, welches heute das Kloster Zuderstorf in der sogenannten Fürstfeldergassen besizet. Der Vorwitz reizte mich, ich besahe das allda hintenans gegen den Graben, oder heutige Hofstadt, wo vor Zeiten der Richtplatz gewesen seyn solle, befindlich große Zimmer, ich ließe solches in einen Abriß legen, und welcher solchen siehet, der wird bekennen müssen, daß dieses Zimmer keinem gemeinen, sondern einem zu öffentlichen Geschäften gewiedmeten Zimmer, oder Saal gleich sehe; Es ist noch zu sehen; doch bleibt meine Meinung deswegen bis auf nähere Aufklärung nur eine Muthmassung.

Der kirchliche Zustand der damaligen Stadt München, und um diese Zeit soll uns ebenfalls nicht entgehen. Ganz gewiß ist, wie auch aus dem nachfolgenden mit mehreren erhellen wird, daß die St. Peters Pfarr die erste, und die einzige gewesen seye. Zu welcher Zeit aber die St. Peterskirche, und Pfarr entstanden, hierüber besizet die Stadt München keine Urkunde. Vermuthlich sind solche bey der St. Peters-Pfarr selbstn begraben, weilen der gelehrte P. Meichlsbeck so viel Anrühmens von denen jenigen seltenen Urkunden machet, welche ihme von Seiten des damaligen Dechants von Unertl mitgetheilet worden sind. *)

Es

Marguart Schiet, Sighart Sentlinger, durch ir trew — — Der Brief ist gegeben, da von Christes Geburt waren zwelfhundert Jar, in dem sibben vnd Neunzigsten Jar, an dem vierden Tag nach sant Lucien tag.

*) Hist. Frising. T. II. diss. tertia Prolegomena p. XVI. et seq. Proximum Locum sibi vendicat Reverendissimus, Perillustris, ac Amplissimus Dominus An-



Es ist möglich, daß solche Kirche, und Pfarr gleich nach Entstehung der Stadt München unter Herzog Heinrich dem Edlen errichtet worden, es ist aber auch möglich, daß solches später bey der immer sich vermehrenden Volksmenge geschehen seye. Die sogenannte Herrgots, oder heutig sogenannte Wiskapelle auf St. Peters Freydhof hal- tet man immer nach einer alten Sage für die älteste Kirche der Stadt München, welches auch mit der Bauart, und mit der der damaligen Anzahl der Einwohner angemessenen Größe fast übereins zu stimmen scheint. So viel ist gewiß, daß der von Kaiser Ludwig dem Baier unterstützte Gegenpabst Nicolaus der V. in dem ersten Jahr seines Pabstums sohin im Jahr 1328 erlaubet habe, daß die St. Niklas- Kapelle mit der St. Salvators- Kapelle, welche so nahe beyeinander lagen, wegen Gering- fähigkeit ihrer Einkünften in so lang vereinigt werden sollen, bis sel- be mehrere Einkünften haben werden. *) Eben dieser Pabst Nikolaus hat in dem nämlichen Jahr der Stadt München das Patronatsrecht über beide Kapellen bestätigt. **) Wann man liest, daß beide

Ka-

ton Cajetanus ab Unertl &c. qui ex copioso dictæ Sti. Petri Ecclesiæ tabu- lario multa præclara Instrumenta, qualia ibi latere nunquam fuisset sus- picati, pro illustranda Historia nostra nobiscum communicavit, colla- borante Viro clariss. D. Philippo Saller Canonico Regulari Pollingano S. S. Th. D. et Parocho in Forstenried &c.

*) Nicolaus Episcopus, Servus — — quod cum capella sancti Salvatoris, et ca- pella sancti Nicolai Monacensis *contigue et vicine* adeo sint in redditibus tenues et exiles, quod — — de juris plenitudine duximus *uniendam*. — — datum Pisis quinto Idus Januarii Pontificatus nostri anno primo.

**) Nicolaus — — Dilectis filiis consulibus Communitati, universitati et hominibus castri Monacensis — — quod vos ratione fundacionis et concessionis fundi pro edificacione et fundacione Capellarum Salvatoris et Nicolai Mona- censium jus patronatus habere noscimini. — — Nos igitur — — — dat. Pisis quinto Idus Januarii Pontificatus nostri Anno primo.

Kapellen so nahe aneinander lagen, wann man ferners neben der heutigen Herrgotts- oder Wiskapelle diejenige Kapellen-Gestalt ansiehet, welche ober dem jenigen Bogen ist, wo man von St. Peters Freydhof zu der hinteren Fleischbank gehet, so muß man fast sicher vermuthen, daß die noch da stehende Herrgottskapelle, und das nächst daranstossende Kapellengebäude ober den Bogen diese beiden Kapellen, welche beide inner den alten, und ersten Stadtgraben lagen, gewesen seyen. In einem anderen Stadtsteuer Buch von Jahr 1398, welches nach der Lage deren Gebäuden eingerichtet ist, stehet die St. Niklas Kapelle gleich nach der Herrgottskapelle mit deren steuerbaren Vermögen. *) Es saget uns auch Hundius **) von einer in der Neuhausergasse gestandenen aber abgebrochenen Niklas Kirche, und das nemliche saget mir auch eine Stadt-Münchner-Urkunde von Jahr 1597. ***) Allein da diese Niklas Kirche in der Neuhausergasse all vorbeschriebenen Lage nach nicht die nämliche seyn kann, welche neben der Herrgottskapelle lage, so werden sich die Spuren von Entstehung dieser letzten Niklas Kirche seiner Zeit entdecken. Es ist auch bekannt, daß im Jahr 1221 schon ein St. Jakobs-Kapelle auf dem Anger vorhanden gewesen, und denen minderen Brüdern des heiligen Franciscus eingeräumt worden seyn solle, ****) doch diese Kapelle lage damalen ausser der Stadt. Wie wir auch gleich

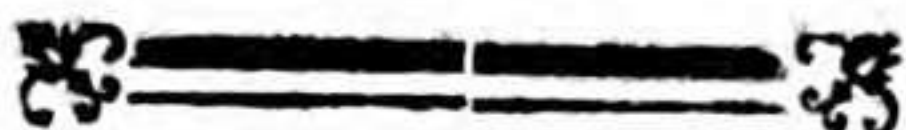
e nach=

*) Die Wort lauten also: Hernach ist geschrieben unser Herr Capell ewig geld.
— — Hernach ist geschrieben der ewig Geld der sant niklas kirchen zugehört und der ist steuerfrey.

**) Metrop. Salisburg. T. II. p. 407.

***) Wir Burgermeister, vnd Bürger — — demnach die Erwürdigen Patres Societatis Jesu alhier zu München von dem einhomen des abgebrochenen Gotshaus Diui Nicolai — — München den dritten Tag Monats Decembris Im fünfzehen hundert Eiben vnd Neunzigsten Jare.

****) Herr Finauer l. c. p. 243.



nachher mit mehreren hören werden, so ist im Jahr 1271 schon eine U. L. Frauen-Kapelle gestanden. Die St. Peterspfarrkirche, die U. Herrn, St. NiklasKapellen, die U. L. Frauen, dann die hinnach vorkommende Kapelle der heiligen Katharina bey dem heutig Heiligengeistspital waren also ungefähr die erste, und älteste Gottshäuser unser heutigen Stadt München.

Im Jahr 1271 geschahe die große Abtheilung in zwey Pfarren. Es wurde nämlichen wegen den in größerer Menge entstehenden Familien die St. Peters Pfarr von Bischof Konrad zu Freysing in zwey Pfarren abgetheilt, und die zweyte Pfarr in die bishero gestandene U. L. Frauenkapellen versetzt.

Die Urkunde hierüber ist zwar schon bey dem W. Reichsbeck nebst der Bestättigung Pabst Gregorius den X. gedruckter zu finden. *) Beede sind aber auch in dem Stadt-Urkunden-Behältniß in der Urschrift vorhanden, und ist hieraus hauptsächlich zu ersehen, daß die St. Peterskirche schon als eine gewesene Pfarrkirche vorkommet, welches von keiner andern Kirche, oder Kapelle damaliger Zeiten geschiehet, nicht minder würdet hierinnen auch die U. L. Frauenkapelle, wohin die neue Pfarr versetzt worden, benennet. **)

Noch

*) Hist. Frising. P. II. p. 77.

**) Chunradus dei gracia Ecclesie Frisingensis Episcopus. — — Cum igitur populus Baptismalis Ecclesie sancti Petri in Monaco — — datum et actum apud Monacum Anno Domini Millesimo CCLXX primo VIII. Kalend. decembris. Gregorius — — Ecclesiam sancte Marie prædicti oppidi, que tunc Cappella erat. — Datum apud urbem veterem III. Kal. aprilis, Pontificatus nostri anno secundo.

Noch ein weiteres Breve, oder Schreiben dieses Pabst Gregors an die damaligen beeden Pfarrer nämlich den von St. Peter, und den von U. L. Frauen Heinrich, und Ulrich von Jahr 1272 ist in der Stadt Münchner Urkundenbehältniß in der Urschrift vorhanden, welches uns nicht nur die Namen der damalig beeden Pfarren anzeigt, sondern auch belehret, daß diese Abtheilung mit Einwilligung des Pfarrers bey St. Peter geschehen seye. *)

Neben denen angezeigten Pfarren, Kirchen, und Kapellen entstanden unter Herzog Ludwig dem Strengen noch andere Klöster. Die Ordensbrüder sancti Francisci wurden im Jahr 1284 von dem Unger in eines denenselben nahe an die Residenz, oder Altenhof von diesem Herzog erbautes Kloster versetzt. **) Das Frauenkloster Bittrich ist um diese Zeit entstanden, das Kloster der Niedler ist An. 1295 von Heinrich Niedler Burgern zu München gestiftet, und das von denen Franciscanern verlassene Kloster auf dem Unger ist denen Klarisserinen um eben diese Zeit eingeräumt worden. ***) Das Kloster deren PP. Augustinern ist unter Herzog Ludwig dem Strengen im Jahre 1291

e 2

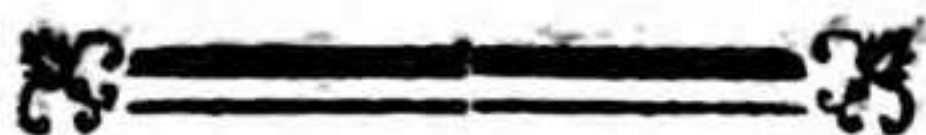
auf

*) Gregorius episcopus servus servorum dei Dilectis filiis Henrico sancti Petri et Ulrico sancte Marie de Monaco. — — Exhibita siquidem nobis vestra petitio continebat. Dat. apud Urbem veterem III. Kal. aprilis Pontificatus nostri anno secundo.

**) Meichlbeck Hist. fris. T. II. p. 94. siehe auch Herrn Finauers schon gemelte Abhandlung.

***) Siehe unten p. 246. et 247. Es ist schon oben aus Oesellii. script. T. II. p. 74. gemeldet worden, daß das Kloster Tegernsee im Jahr 1286 ein Haus am Unger bey dem St. Klara-Kloster erkauffet habe.

In denen Monum. Boic. Vol. VII. p. 150. kommt eine Urkund von Jahr 1293 vor, welche also anfanget: Ich Schwester Mhehtild von Stattelberch Abbateßin sand Claren Ordens zu Munchen &c.



auf dem Habersfeld außer denen damaligen Gräben, und Thoren angefangen, und im Jahr 1294 zur Vollkommenheit gebracht worden. *)

Ich habe oben von einer St. Katharinakapelle bey dem Heiligen-Geist-Spital Erwähnung gethan. Eine urschriftliche Urkund in dem Heiligen-Geist-Spital-Urkunden-Behältniß macht mir solche bekannt. Diese Urkunde ist vom römischen Hof im Jahr 1286 gegeben, und betrift einen Ablass, welcher dieser St. Katharinakapellen verliehen worden ist. **) Aus dieser Urkund ersaheten wir zwar noch nicht, daß diese Katharinenkapelle bey dem Heiligen-Geistspital gestanden seye; allein eine weitere Urkunde des Heiligen-Geistspitals belehret uns dessen mehrers, als in welcher von dem römischen Hof im Jahr 1300 der Kirche der St. Katharina des Heiligen-Geist-Ordens ***) ein weiterer Ablass verliehen worden

*) Meichlbeck Hist. Frising. T. II. p. 98. et 100.

Wann in Hundii metrop. salisb. T. II. p. 345. gesagt würdet, daß Kaiser Ludwig das Augustiner Kloster errichtet habe, wann ein gleiches in Oesellii script. T. I. p. 364. vorkommt. Wann ferner in Oesellii script. T. II. p. 340. ad annum 1301. zu lesen ist, daß Kaiser Ludwig, und Rudolph dessen Bruder das Augustiner Kloster gestiftet haben, so ist dieses entweder nur von Herzog Rudolph alleinig, oder was den Herzog, und nachmaligen Kaiser Ludwig betrifft, von jenem Zeitpunkt zu verstehen, als dieses Augustiner Kloster An. 1327 abgebrannt ist.

**) Cupientes igitur, ut Capella Sancte Kattarine in Monaco Frisingensis diocesis congruis honoribus frequentetur, omnibus — — datum Rome Anno Domini MCCLXXXVI. Pontificatus domini Honorii Pape quarti Anno primo.

***) Cupientes igitur, ut ecclesia beate Katarine ordinis sancti spiritus de Monaco Frisingensis dyocesis congruis honoribus frequentetur — — omnibus — — datum Rome anno domini MCCC. Pontificatus Domini Bonifacii Pape octavi anno sexto.

den ist. Da ich nun keine andere Kapelle des Heiligen-Geist-Ordens in München auszufinden weiß, diese Urkunde aber in seiner Urschrift noch in dem Urkundenbehältniß des Heiligen-Geist-Spitals unverseht liegt, so muß ich den natürlichen Schluß machen, daß die heutige Heilige-Geist-Kirche ehemalen die Katharinenkapelle, oder Kirche gewesen seye. Wann aber diese Kapelle erbauet worden ist, hierüber schweigen die Stadt- und Spittalurkunden, vermuthlich ist solche gleich mit, oder bald nach dem Spittalbau entstanden, da schon von Pabst Alexander dem IV. An. 1264 dieser Kapellen, oder Kirche ein Kirchweyhenablaß verliehen worden ist. *)

Doch da ich von der Heiligen-Geist-Kapelle, oder Kirche rede, so muß ich von dem Heiligen-Geist-Spital selbst zu reden den Anlaß nehmen.

Herzog Ludwig soll zu München bereits im Jahr 1204 ein Püllgrinn, und Armenhaus auferbauet haben: **) Gewiß ist, daß Herzog Otto der Erlauchte das Spittal zu München errichtet; ob aber das Spittal aus dem Pilgernhause entstanden, läßt sich durch keine Ur-

*) Urkund bey dem Heiligen-Geist-Spittal — Alexander episcopus servus servorum Dei — — cupientes igitur, ut ecclesia hospitalis vestri congruis honoribus frequentetur, omnibus verè penitentibus et confessis, qui ecclesiam ipsam in die dedicationis sue — — visitarint &c. — — datum viterbii III. Nonas Julii Pontificatus anno tertio.

**) Falkenstein Geschichte von Baiern, 3ter Theil p. 56. die erläuterte Germania Princeps im Staat von Baiern Th. 2. p. 689. meldet uns: Ueber dies baute besagter Herzog (Ludwig) im Jahr 1204. das große Spittal zu München, worinnen viele arme Leute auf gemeine Kosten unterhalten werden.

Urkunde erweisen. Verschiedene Geschichtschreiber *) sagten uns, daß Herzog Otto der Erlauchte An. 1251 das heutige Heilige-Geist-Spittal zu München zu erbauen angefangen habe, und um diese Zeit hiezuhier der erste Grundstein gelegt worden seye, dieser Herzog habe auch dem Spittal einige Einkünften von dem Isarthorzoll zum Behuf deren Armen Kranken beygelegt. Ich finde über diesen Vorgang keine Urkunde bey der Stadt München, wohl aber eine Bull Pabst Urban des IV. vom Jahr 1262, verindög welcher unter anderen die Spittäler die Regel St. Augustins führen sollen, es geschieht auch in dieser Bulle eine ausdrückliche Meldung von demjenigen Zoll, welchen Herzog Otto aus Baiern dem Spittal geschenkt hat, nicht minder scheint aus dieser Urkund, daß das Spittal in diesem Jahr schon eine Pfarr, und eine eigene Begräbniß gehabt habe. **)

Herzog Ludwig der Strenge ertheilte hinnach im Jahr 1286 dem Spittal ein Bierbräuhaus- Gerechtigkeith. ***) Es ist zu bemerken, daß

*) Aventin Annal. Boic. Lib. VII. p. 526. Meichlbeck Hist. Fris. T. II. p. 36.

**) Diese Urkund ist in der Urschrift bey dem Heiligen-Geist-Spital: die Worte lauten dahin: Urbanus Episcopus servus servorum Dei dilectis filiis Magistris Hospitalis sancti spiritus de castro Monaco — — — Imprimis siquidem statuentes ut ordo canonicus qui secundum Deum, et Beati Augustini regulam in eodem Hospitali institutus esse dignoscitur, perpetuis ibidem temporibus inuiolabiliter obseruetur. — — — locum ipsum in quo præfatum hospitale situm est, cum omnibus pertinentiis suis, Redditum cotidianum, quem habetis in Theloneo castri Monacensis ex concessione quondam Ottonis Ducis Bavarie. — — Prohibemus insuper, ut infra fines parrochie vestre nullus sine assensu diecesani Episcopi, et vestro Capellam seu oratoria de novo construere audeat. — — sepulturam quoque ipsius loco liberam esse decernimus.

***) Die Urschrift ist ebenfalls bey dem Spittal.

daß Bischof Konrad zu Freysing in dem nämlichen Jahr 1271, in welchen die große Pfarrtheilung vor sich gegangen, auch die Spittäler, und ihre Dienerschaft von denen 2 Pfarren befreyet, und ihnen einen eigenen Pfarrer, und Begräbniß zu halten erlaubet habe, wie uns die dem Heiligen-Geist-Spital findig deutsch, und lateinische Urkund bewähret. *) Diese Verleyhung, oder Exemption hat auch Pabst Gregorius im Jahr 1272 bestättiget, worüber die Urkunde ebenfalls bey dem Heiligen-Geist-Spital vorhanden ist. **)

Es ist übrigens merkwürdig, daß der Eifer dem Heiligen=Geist=Spital aufzuhelfen bey allen Geistlichen fast zur Verwunderung gestiegen seye. Das Kapitel zu Freysing hat bereits im Jahr 1283. denjenigen, welche dem Heiligen=Geist=Spital hülfliche Hand leisten, nach Beyspiel der römisch= und anderen geistlichen Höfen einen Ablass verliehen

*) Wir Chunrat von Gottes Genaden Bischof zu Freisingen — — darumb, das die Prüder vnd die diener Gotes denselben mit allen iren Dienern vnd Hausgesind mit samt den ellenden vnd den dürstigen vnd auch ihren Dienern in demselben hause fürbaz nu vnd ewiglich eine freiew wegrebnusse haben, vnd einen Pfarrer einen Priester, der chainerlan tun hab, mit den Pfarrern ze München.

Gregorius — — nec non pauperum et infirmorum concessit liberam sepulturam,
et ut idem Hospitale Rectorem Sacerdotem habeat — — Nos — — illud
auctoritate apostolica confirmamus.

Ich finde unter denen Spitals- Urkunden einen Zettel über die Unkosten, welche über die Einweihung des Gottes- Aker ergangen sind, unter der Aufschrift: das ist der Zettel, was über den Sogadher gangen ist, da man ihn geweiht hatt, mit allen Unkosten, was darauf gangen ist, dem Bischof Zerung und alle sach, Geschehen am Erchttag nach dem Pfingstag 43sten Jar.



liehen habe. *) Ein gleiches geschähe von Bischof Emicho zu Freysing im Jahr 1286. **)

Der römische Hof, oder dessen Abgeordnete thaten in dem Jahr 1298 das nämliche, ***) diesem folgte im Jahr 1315 Bischof Konrad von Freysing abermalen nach, ****) und durch derley Frengeligkeiten unterstützt ware das Heilige-Geist-Spital vermuthlich in den Stand gesetzt, schon An. 1308 das Gut zu Kastell, welches der noch heutig sogenannte Spital-Kasten ist, mit Holz, und Wismathen von Heinrich von Schmichen um 110 Pfund, und um 10 Ellen Sipper zu erkaufen. *****)

Es stunde aber das Heilige-Geist-Spital nicht allein um diese Zeit, es ware auch schon das Leprosenhaus am Gasteig für die Sondersiechen nach denen damalig bekannten Erfordernissen ausser der Stadt vorhanden. Eine Urfund vom Herzog Rudolph vom Jahr 1295 bewähret uns dieses, vermög welcher dieser Herzog diesem Haus ein Pfund

*) Nos Capitulum Frisingensis ecclesie — — qui manum eidem Karitatis porrexerit, hanc indulgentiam &c. — —

**) Emicho dei gratia Frisingensis Episcopus. — — omnes etiam benefactores sepius nominati Hospitalis constituit participes omnium orationum &c. — —

***) Quotiens ad tam pium locum vestras pias elemosinas conferatis — — Nos de omnipotentis Dei misericordia — — quadraginta dierum indulgentias &c.

****) Chunradus dei gratia Episcopus Ecclesie Frisingensis — — ac qui pauperibus ibidem suas fuerint elemosinas elargiti — — quadraginta dies &c.

Dieser Bischof Konrad ware aus dem Raths-Geschlecht deren Sendlinger, siehe Meichlbeck Hist. Fris. T. II. p. 121.

*****) Die Urfunde ist bey dem Heiligen-Geist-Spital vorhanden.

Pfund Pfennig aus der Bogten zu Aying zu verreichen befohlen hat. *)

Noch eine Spital=Urkund von Jahr 1302 ist hiehero dienlich, vermög welcher ein Konrad von Wartenberg Burger zu München dem Spital jährlichen 12 Schilling der langen vermachtet, und zugleich verordnet hat, daß, wann diese Stiftung nicht gehalten würde, dieses Geld denen Siechen auf dem Gasteig verfallen seyn solle. **)

Eine merkwürdige Urkund, welche beyrn P. Meichlbeck zu finden ist, ***) vermög welcher Konrad ein Dechant von St. Peter nebst

f
einem

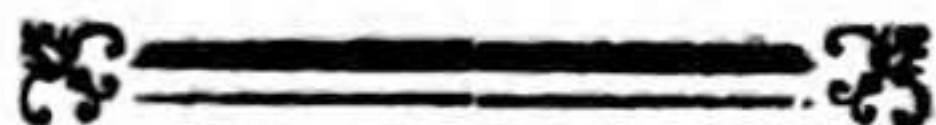
*) Die Urkund ist auf dem Gasteig in der Urschrift zu finden. Nos Rudolphus — Ita, quod Diettricho sublato de medio, prædicta libra Denariorum Monacensium leprosis Residentibus in gastaro Monacensi cedat. Dat. anno Domini Millesimo Ducentesimo Nonagesimo quinto VII. Idus Julii. —

**) Spital = Urkund :

In Gotes Namen Amen. Ich Chunrat von Wartenberk ein Burger von München tun kunt allen den, die diesen Brief sehent, hoerent, oder lesent, daz ich vor meinem Tode han geschaffet, vnd gesezt vs meinem Keller vnder meinem Huese in der Stat ze München den Durstigen in dem Spital alliv iar zwelf schillinge der langen, vmb zwai mal, daz erst soll man geben in drien Wochen nach sant Michelstak, vnd werden die Pblesger oder di Maister bez Spitals verswenick daran, dar an, daz ez nicht gegeben werde, So sol es vervallen sin daz iar, vnd sol man es dem Siechen vs dem Gasteige geben daz selbe iar, vnd sol daz erwilichen weren — —

***) Hist. Frising. T. II. p. altera Instrument. p. 117.

Ich Chunrat der Techant von sanct Peter daz Mv(e)nichen des Hern Wilbrechts sun eins Bvrga(e)rs von der stat ze Munichen tu(o)n chunt allen — — vnd han divsa(e)lben Capellen, vnd den alter gewidemt mit sechzich Phenning, die sol man nemen alle iar von einer Wleishpenche, div ich darzu geschaffet han, div giltet sibem schilling die andern fvnf shilling die han ich geschaffet ze Selgera(e)t — — hintz dem
spitale



einem Jahrtag auch andere Stiftungen im Jahr 1284 gemacht hat, bestätigt das Daseyn fast all dieser Gottshäuser, und Stiftungen um diese Zeit.

Ehevor ich diesen Zeitlauf der Stadt München verlasse, muß ich auch von dessen Sigill Erwähnung machen. Das älteste Sigill, welches ich gefunden habe, ist von Jahr 1274, und ist einer Urkund angehängt, in welcher ein hiesiger Bürger Namens Rapato vor seiner Abreis in das heilige Land einen großen Theil seines Vermögens dem heiligen Geist-Spital vermachtet hat. *) Das Sigill ist demjenigen

spitale ze Mv(e)nichen schaffe ich zwainzich Phenning vmbe milch den siechen. Dem pharra(e)r des sa(e)lben spitals zehen phenig, — — gescha(e)h aber das, das Got nichten Welle, das man mir es nicht sta(e)t weld haben, und das das gescha(e)ft gesto(c)rt solt werden, so schaffe ich die vorgeantanten penche verlichen als von recht min rechte gechöftz eigen, ein panch hintz Frisinge, halbiv hintz dem tv(o)m, vnd halbiv hintz sanct Andre minen herren in die gemeinem phrv(e)ntte, daz si min dar vmb gedenchen. die andern panch shoffe ich hintz spital ze Mv(e)nichen, halbiv hintz sanct Katherinen alter daz dem sal(e)lben spital in das liecht, und halbin in die Siechstuben den siechen, das man in einmal da von geb, als verre es gelange. Ist aber das die benche verbrinnent, so sol man ieglichen, dem das gescha(e)fte ist, nach siner mazze abbrechen des geschafes, vntz die penche wider gezimert werden, vnd an ir rechten zins cho(e)men. daz aber das gescha(e)fte, vnd das Selgera(e)t stat, vnd vnzerbrochen beliebe. Darumb hat man disen brief gestatigt, vnd gevestent mit der stat insigel ze Mv(e)nichen vnd — —

Wir ersen hieraus, daß die hölzerne Fleischbank noch ein Privat-Eigenthum verschiedener Leuten waren. Weiters geschieht hierinnen p. 118. eine Meldung von dem Katharinen Altar bey dem Spital.

*) Die urschriftliche Urkund ist bey dem heiligen Geist-Spital zu sehen.

nigen ähnlich, welches bey dem Reichsbede *) von Jahr 1284 zu sehen ist. Es stellet nämlich eine Stadtpforten, und unter diesem das Brustbild eines Mönchs vor, obenher schwebet der obere Theil eines Adlers. **) Das Stadthor bedeutet vermuthlich, daß dieser Ort mit Stadthoren beschloffen gewesen seye, der Mönch wurde allen Ansehen nach von der Benennung München, oder Munichen hergeleitet, welcher Namen nach meiner schon angeführten Meinung von denen geflüchteten Mönchen herrühret, der ober dem Thor schwebende Adler ware willkürlich, und ohne einer hinlänglichen Veranlassung erwählet; dann in einem Sigill, welches in einer Urkunde der Stadt München von Jahr 1313 vorkommet, ***) ist ober der Stadtmauer, und Pforten ein vierfüßiges Thier, welches ich nicht eigentlich bestimmen kann, zu sehen. Nur ist bey diesem letzteren Sigill zu bemerken, daß

f 2

da

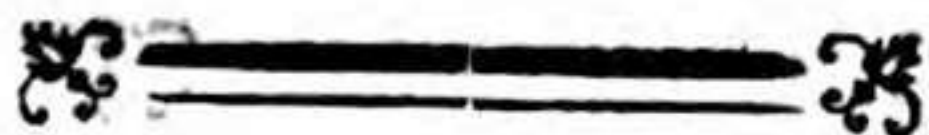
*) Hist. Frising. T. II. N. 6.

**) Germ. Princeps in Staat von Bayern Theil 2. p. 908. saget von einem Sigill der Stadt Heidelberg von Jahr 1297. worinnen auch ein einköpfiger Adler enthalten ware.

***) Die Urkunde in dem Stadt-Münchner-Urkunden-Behältniß lautet im Anfang, und Ende also;

Ich Albrecht der Judmann, meines Herren Herzogen Rudolfes Oberster Marschalch, vergich vnd tun chunt allen den, die diesen Brief ansehen, oder hörent lesen, daß Ich der Stat München ze Vesserunge vmb iren Pfenttar der baider leiber los worden ist, von dem Weissen sunntag der schierst chunt driu ganzer Jar, sol warten mit zwelf Helmen, vnd swenne ich in der Frist von der stat mit der stat Briese gevordert wurde, so soll ich der stat mit zwelf Helmen dienen in meiner eigener Ehost an der stat schaden, Ich selber oder in meiner stat meiner sunne einer. — —

Dieser Albrecht Judmann Marschall ware bey der Theillung zwischen Herzog Rudolph, und Ludwig im Jahr 1310. siehe Falkenstein Geschicht von Baiern Theil 3. p. 220.



da die vorige nur ein Stadthor allein anzeigen, dieses Sigill von Jahr 1313, hingegen schon eine Stadtmauer weist, zu Bestätigung meines Sazes, daß die Stadtmauer 1301 zu erbauen angefangen worden, und daß man das Stadtsigill nach derjenigen Verhältniß eingerichtet habe, wie die Stadt von Zeit zu Zeit verschlossen, und umgeben war. Ich habe mir zum Ziel gesetzt, die Beyträge zur Geschichte der Stadt München bis zum gänzlichen Regierungsantritt Herzog, oder vielmehr Kaiser Ludwigs zu liefern. Es sind bereits 3 merkwürdige Stadt-Münchner-Urkunden von dem Herzog Rudolph theils von ihm alleinig, theils zugleich in Namen seines Bruders Ludwig vorgekommen, gemäß deren dieser Herzog die erste Verfassung des Stadtraths zu München eingerichtet, die ersten Stadtrechte festgesetzt, *) die Erweiterung der Stadt, und Umgebung derselben mit Mauern bewerkstelliget, und die 30 Pfund Münchner Pfening nacher Freysing aus dem Zoll zu München bestimmt hat. Die vielfältig vorkommende Urkunden **) von diesem Herzoge bestätigen auch, daß er seine Residenz zu München fortgesetzt habe.

Laut deren urschriftlichen Münchner-Urkunden hat Herzog Rudolph für sich, und seinen Brüdern Herzog Ludwig im Jahr 1295 den
Rath,

*) Eben diese Urkunde von Jahr 1294. von welcher wir oben Meldung gemacht haben, bestätigt dasjenige, was schon mehr andere a) mit Grund gesagt haben, daß Herzog Ludwig der Strenge im Jahr 1294. gestorben seye, weil er außer dessen Herzog Rudolph noch in dem nämlichen Jahre eine solche beträchtliche Einrichtung nicht hätte machen können. a) Siehe Herrn Crollius Abhandlung in denen Abhandlungen der bayerischen Akademie 3ten Band.

**) Vide Monum. Boic. und die Münchner Urkunden.

Rath, und die Gemeinde zu München wegen einer niedergerissenen Münzstadt mit einem Geldersatz beleget, *) im Jahr 1298 ertheilte dieser Herzog denen Burgeren zu München die Freyheit, daß selbe kein fürstlicher Beamte darfe pfänden lassen, **) im Jahr 1301 ertheilte dieser Herzog dem Rath, und Burgeren zu München fast eine gleiche Freyheit, daß sie sich gegen die von Landes-Herrschaftswegen vorzunehmenden Pfändungen schützen dürfen. ***)

In eben diesem Jahre erhielten die Burger zu München von diesem Herzog die Freyheit, daß sie niemand pfänden, oder unter dem Schein der Pfändung einfangen solle, ****) und in dem nämlichen Jahr machte er die Verordnung, daß man keinen gefangenen Burger zu München mit einem Gut lösen, oder ledigen darfe. *****) Es besizet die

*) Stadt Münchner Urkunde: Wir Rudolf von Gottes Genaden Pfalzengraf zu Reine, vnd Herzog zu Baiern thun chunt — — das wir den Rat, vnd die gemaine vnser lieben Burger von Munichen ledich sagen für uns, vnd vnseren lieben Bruder Lodwigen des Gebawes, den si uns gebawen sollen haben zu Munichen zu bezzerunge der Vngetat, die si an uns begiengen, da si unser Munssmitte zu Munichen nider brachen — —

**) Wir Rudolf — — wir wollen, das sie nieman der unsern für uns pfände. — —

***) Nos Rudolfus dei Gratia — — quod dilecti nobiles consules, et universitas Civium Monacenſium se et sua pignora possit, ac viribus à quibuslibet eorum pignora pro nobis occupare valentibus protegant ac defendant &c. — —

****) Rudolfus — — Nolentes dilectos cives nostros Monaci, occasione debitorum nostrorum à quopiam impignorari, seu sub forma impignorationis pro nobis captivari &c.

*****) Wir Rudolf — — das Dchein vnser Burger zu Munichen Dcheinen anderen Burger, der gevangen wirt, swie er gevangen wirt, um Dchein Gut ledige. &c. — —

Die Stadt München weiters eine alte Abschrift von derjenigen Urkunde von Jahr 1302, vermög welcher Herzog Rudolph, und Ludwig all jene Stände, welche in ihrem Bixdoms Amt hier dießhalb der Isar, Thonau geseßen sind, und auch in ihren mütterlichen Lande wohnend, und ihnen mit der Viehsteuer zu Hilf zekommen sind, von der gemeinen Steuer befreyet haben. *) Welcher gestalten Herzog Rudolph, und Ludwig im Jahr 1307 die Münz zu München und Ingolstadt denen Ständen gegen Verreichung einer Viehsteuer verkauffet haben, und unter anderen die Stadt München tausend Pfund Münchner Pfening deswegen hergegeben, ist aus der urschriftlichen Stadt Münchner Urkunde zu ersehen, worinnen auch, die 30 Pfund Münchner Pfening nach Freysing abzureichen, wiederhollet wird. **)

Die

*) Wir Rudolf vnd Ludwig von Gottes Genaden Pfalz Grauen bey Rhein, vnd Herzogen in Bayern veriehen an diesem Brief, vnd thun khund allen den die diesen Brief ansehend, oder hörend lesen. Das wir vnsern lieben Getreuen Grauen Freyen Dinsleut, vnd allen Edeln, die in vnserem Bixthumb Umbt die dißhalb der Yser Thonau geseßen sind, vnd auch in vnserm müeterlichen Land wonend. Die vns je disen Zeiten, durch ir treuen Willen, mit ainer gemainer Vieh Steuer die sy vns erlaubt habend, williglich, vnd guetlich zeneimen von Iren leutten, je hilff an der schuld die wir gelitten sollen, geholffen habend gelobt haben, — —

Siehe, was Herr von Falkenstein in der Geschichte Bayerns Theil 3. p. 213. von dem Ursprung dieser Cloo oder Vieh Steuer meldet.

**) Wir Rudolf vnd Lodwich von Gotes Genaden — — haben geben vnd verchauft vnser Münzze ze München vnd ze Ingolstat, den Herren, den Prelaten — — darumb habent vns die Herren, vnd die armen laeut von dem Land
gege

Die Stadt München hat wegen denen damaligen aus der Geschichte bekannt: verworrenen, und zweifelhaften Regierungs- Umständen die Vorsicht gebraucht, daß sie ihr alle von Herzog Ludwig dem Strengen, und Herzog Rudolph ertheilte Rechten, und Freyheiten durch den Herzog Ludwig bestättigen liesse, welches auch vermög urschriftlicher Münchner- Urkund im Jahr 1313 geschehe. *)

Die letzte Urkund, welche von unseren Herzog Rudolph bey der Stadt München vorkommet, ist von Jahr 1315 von München ausgegeben, vermög welcher selber denen Schustern zu München die schon gemeldte Freyheit bestättiget hat. **)

Es ist aus der Geschichte all zu bekannt, was nach Absterben Herzog Ludwigs des Strengen bis auf das Jahr 1315 für vermischte, und abwechselnde Regierungs- Umstände zwischen Herzogen Rudolph, dessen im Anfang unmündigen Bruder Ludwig, und deren Mutter als des letzten

gegeben, von dem Roßze fünfzehn Pfening, von dem Ochsen fünfzehn — — und die Stat zu München hat uns gegeben tausend Pfunt Münchner pfening von irem Gut.

*) Wir Ludwig — — haben Wir in gestaetigt, und staetigen in alle die recht, Gab, freiheit, und auch Genad, die si her gehabt habent, von unserm lieben Vater Herrn Ludwigen — — und von unserm lieben Bruder Rudolphen — —

*) Rudolfus — — Societatis Calceatorum Monaci fore concessum Liberaliter et indultum, quod nullus quocunque nomine censeatur, Magistris artis ipsorum exceptis, corium incisum in foro Monaci vendere debet, vel distrahere &c. —

letzteren Vormunderinn Herzoginn Mathild vorgewaltet haben. Der gelehrte Herr Grollius hat in einer Abhandlung hievon umständig geschrieben, *) um mir nun diese abwechselnde Umstände noch zu entwickeln, habe ich mir aus denen baierischen Monumenten, und denen Stadt-Münchner-Urkunden eine eigene Tabell gemacht, woraus zu ersehen ist, daß in diesem Jahr Rudolph theils für sich, und seinen Bruder Ludwig, theils für sich alleinig, in jenem Jahr Herzog Ludwig, und wiederum in einem anderen die verwittwete Herzoginn Mathild solche Urkunden ausgefertigt haben; welche nur regierenden Landesfürsten eigen seyn können. Es verlohnet der Mühe die Geschichte dieser Zeiten ganz kurz nachzuhollen, und hiemit die Münchner-Urkunden desto mehrers zu beleuchten.

Herzog Rudolph als der Ältere kam nach Absterben seines Vaters im Jahr 1294 zwar zur Regierung, jedoch da wir die meisten Urkunden von demselben für sich, und seinem Brudern Herzog Ludwig (welcher damals noch unmündig war) ausgefertigt sehen, so ist allerdings zu schlüssen, daß er die Regierung in seinem eigenen, und seines unmündigen Bruders Namen geführt haben müsse, der Zwispalt mag hauptsächlich zwischen den Herzogen Rudolph, und dessen Mutter Mathild als Vormunderinn des jungen Prinzen Ludwig, von welcher auch gleich einer regierenden Frauen Urkunden vorkommen, vorgewaltet seyn, welchen Zwispalts der Hofmeister dieser verwittweten Herzoginn Konrad Dettlinger, wie aus der Geschichte bekannt ist,

*) Siehe die Abhandlungen der baierischen Akademie 3ten Band p. 48.

ist, das Opfer gewesen seyn mag. *) Die Regierung selbst aber ware zwischen Herzog Rudolph, und dem jungen Prinzen Ludwig, wann wir die Sach im Grund betrachten, gemeinschaftlich, nur daß die Herzoginn Mathild ihre Regierungs-Rechten als Vormunderinn des jungen Prinzen auch ausüben wollte.

Daß nach dem Jahr 1300, in welchen eine willkürliche Länders-Theillung geschehen seyn solle, **) die Herzogen Rudolph, und Ludwig noch gemeinschaftlich regieret haben, belehren uns abermalen die schon angeregte Urkunden. Dann im Jahr 1301 hat Herzog Rudolph für sich, und im Namen seines Bruders wiederum eine Urkunde an das Kloster Tegernsee ausgestellt, ***) im Jahr 1302 wurde, wie wir gehöret haben, von beeden Gebrüderren die Befreyung der gemeinen Steuer wegen der bezahlten Viehsteuer, und zwar auch in deren mütterlichen Lande ****) festgesetzt. Im Jahr 1304 fertigte Herzog Ludwig von München eine Urkund aus. *****)

9

Im

*) Siehe Falkenstein Geschichte von Baiern Theil 3. p. 213. Herrn Crollius Abhandlung p. 59.

**) Vide Herrn Crollius Abhandlung von Herzog Rudolph L. C. p. 58.

***) Monum. Boic. Vol. VI. p. 237.

****) Ob unter diesen Namen, sammentliches Land, welches die verwittwete Herzogin als Vormunderin mitregieret hat, oder nur jenes Land, wo sie meistens gewohnet hat, nemlichen zwischen Neuburg, und Voheburg verstanden werden müsse, lasse ich einweilen dahin gestellet seyn.

*****) Monum. Boic. Vol. VIII. p. 203.

Im Jahr 1305 und 1306 fertigten beide Brüder ebenfalls gemeinschaftliche Urkunden aus. *)

Im Jahr 1310 geschah endlich eine Länder-Theilung, worinnen Herzogen Rudolph München zu Theil wurde, worüber es aber zwischen diesen zweyen Brüdern zu Zwistigkeiten, und endlich im Jahr 1313 wieder zu einer gemeinschaftlichen Regierung came; allein Herzog Rudolph war seinem Bruder Herzog Ludwig, und nachmaligen römischen König noch immer abhold. Er gieng ihm zwar bey dessen Ankunft zu München als römischen König im Jahr 1315 mit der Bürgerschaft ausser der Stadt entgegen, der König Ludwig aber liesse die Häuser einiger wider ihn von Herzog Rudolph aufgehetzten Burgeren niederreißen. **) Herzog Rudolph begab sich mit denen Seinigen noch in dem nämlichen Jahr nacher Wolfratshausen in die dasige Burg, und obwohl in diesem Jahr 1315 eine Versöhnung zwischen beiden Brüdern zu München gestiftet worden ist, so muß ich den Zeitpunkt, in welchen Kaiser Ludwig alleinig regieret hat, endlich auf die Mitte dieses 1315ten Jahrs bestimmen, dann die weitere Versöhnung zwischen beiden Brüdern vom Jahr 1317 ist wegen Krankheit, und hiezu mit erfolgten Tod des Herzog Rudolphs kaum von einer Wirkung gewesen,

*) Ibidem. p. 541. et Vol. X. p. 335.

**) Oesellii script. T. II. p. 548.

Ludovicus iussit diruere aedes quorundam Civium a Rudolpho instigatorum.

Herr von Falkenstein hingegen in der Geschicht von Herzogthum Baiern 3. p. 230. schreibt: der Herzog Rudolph begab sich nacher Wolfratshausen, weil er wahr nahm, daß ihm die Burger in München nicht im geringsten begethan waren.

wesen, wie dann auch nach dem Jahr 1315 keine weitere Urkunde von Herzog Rudolph mehr wahr zu nehmen ist.

Ich habe nun meine Beiträge zur Münchner Geschichte bis auf das Jahr 1315 geliefert, der unsterbliche Kaiser Ludwig der III. verdienet nur in Ansehung der Stadt München alleinig eine eigene Abhandlung

Ich würde Sie meine hochzuehrende Gönner zu sehr belästigen, wann ich von diesem zu reden nur anfangen wollte.

Der letzte Sproß der ludwigischen Linie unser unvergeßliche Stifter Max der III. und dessen erweckendes Andenken, der wirklich regierende Sproß der Linie Herzog Rudolphs, welchem die Stadt München, wie wir gehöret haben, eben so viel zu deren Aufnahm zu danken hat, unser zweyte Stifter Karl Theodor ermuntere unsere Kräfte, daß nicht nur die fernere Geschichte der Stadt München, sondern auch so viel merkwürdige Geschichten, und Urkunden anderer Städte, und Märkte in Baiern aus ihren Finsternissen hervorgezogen werden mögen.

Vorurtheil, und Mißverständniß würdet sich hierdurch vermindern. Wahrheit, gegenseitige Liebe aber sich verbreiten. Keine bessere Wirkungen kann ich denen Wissenschaften, und dem Vaterlande nicht wünschen.



Druckfehler.

Seite.	Zeile.	statt	lies
4	—	21 zurückgerückt gesendet	zurück gesendet
8	—	15 Neuchung	Neuching
12	—	17 der Bruder	den Bruder
13	—	3 aller benannten	aber benannten
18	—	10 meine Urfund	eine Urfund
18	—	26 als lauch	als lanch
21	—	21 und dem Lohrstampf	und dem Lohestampf
24	—	24 geschoft	geschast
25	—	4 vor dessen Entstehung	von dessen Entstehung
30	—	3 Benediktbeirenkronik	Benediktbeirerkronik
30	—	12 gewainen Insigel	gemeinen Insigel
30	—	18 Pfleger der Stadt München	Pflegen der Stadt München
30	—	23 fcsiet,	schiet
35	—	5 beeden Pfarren	beeden Pfarrern
37	—	24 Ueber dieß bauthe	Ueberdieß bauete
38	—	8 die Spitaler	die Spitaler
45	—	22 occupare valentibus	occupare volentibus